G 21617 F

Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung

Nr. 1
Januar 2021
78. Jahrgang
Einzelpreis
2,50 €

Ingeborg Sedlmayr-Giesler

Brühler Malerin – Radiererin – Zeichnerin (1921–1998)

geboren auf Schloss Falkenlust

Hommage zum 100. Geburtstag

von Dr. Karl Herbert Oleszowsky

Schicksal, Zufall oder Fügung – das ist oft die Frage nach der Ursache einer plötzlichen, überraschenden Nachricht oder die Entdeckung eines historischen Ereignisses, welches bisher im Dunkeln schlummerte. Und man staune - wieder zeigten sich die „Brühler Heimatblätter" als wahre Fundgrube. Nachdem wir vor Monaten an den Brühler Maler Richard Bloos erinnert haben, stießen wir durch Zufall auf den Artikel „Kunst- die Fähigkeit, Erlebtes zum Ausdruck zu bringen - Will Küpper - Agnes Decker - Ingeborg Sedlmayr-Giesler von Dr. Dr. Erich Heckin den Brühler Heimatblättern - Nr.4 Oktober1986 43.Jahrgang. Und wie könnte es anders sein - haben wir wieder eine Recherche gestartet, um auch diese Künstlerin ins Bewusstsein ihrer Heimatstadt zurückzuholen.

Wir haben uns also auf den Weg gemacht, um möglichst viele markante Daten über das Leben und das Werk dieser begnadeten Malerin zu erfahren.

Abb. 1 Dame in Rot

Am **18. Februar 1921** wurde sie als Tochter der *„einst sehr wohlhabenden Adels- und Kaufmannsfamilie* ***Giesler*** *auf Schloß Falkenlust in Brühl geboren (Abb. 2 u. 3). Man pflegte die Künste, weil es zum guten Ton gehört. Der Künstler selber, besonders der Maler und Schauspieler, war nicht gesellschaftsfähig." (A.H.) „Ich weiß nicht, warum ich von früher Kindheit an anders ausgerichtet war"* – erzählte die Malerin – *„mein ganzes Interesse galt den Menschen und dem Wesen der Dinge."* In der Familie galt die Ansicht, dass eine Frau nur im Hinblick auf ihre spätere Berufung als Ehe- und Hausfrau ausgebildet zu werden brauchte. Der harte Kampf mit meinen Eltern begann, als mir bewusst wurde, dass Malen von Anfang an mein Beruf und Lebensinhalt sein mußte. Sie besuchte in ihrer Heimatstadt die Volksschule und die Oberschule.

Weil ihre künstlerischen Ambitionen nur belächelt wurden, zog sie sich immer weiter in sich selbst zurück. Aus der Isolierung heraus erwuchs schon früh das Bedürfnis nach eigenschöpferischer Äußerung. Da es Stifte überall gab, kam sie automatisch zum Zeichnen und Malen. Außerdem konnte sie das heimlich und ungestört betreiben. **1934 bis 1939** wechselte sie zum Landschulheim Salem am Bodensee und machte hier Abitur.

Nach dem Abitur wurde der Tochter eine kurze Zeichenausbildung zugestanden. Diese wurde jedoch nur zur Vervollständigung der Erziehung einer „höheren Tochter" angesehen.

Beiträge in diesem Heft:
Ingeborg Sedlmayr-Giesler (Seite 1-32), Brühler Ansichten (Seite 33)
Junge komm' bald wieder (Seite 34-36), Jahreshauptversammlung BHB (Seite 37-38)

Abb. 2 Schloss Falkenlust
Ansichtskarten-Sammlung Dr. Oleszowsky

Abb. 3 Schloss Falkenlust heute Foto: H.P. Kelter

1940-41 besuchte sie die Kunstschule Jo Strahn in Düsseldorf.
1941-45 wurde sie zu Arbeits- und Kriegsdiensten eingezogen. Während dieser Zeit besuchte sie nur in Abständen tageweise die Kunstschule Strahn.
1944 wurde sie drei Monate für die Kunstakademie Düsseldorf (Prof. Schmitz-Wiedenbruck) beurlaubt. Alsbald wurden die Akademien geschlossen.
1945-1948 beklagte man den allgemeinen Notstand.
1948 ging sie gegen den Willen der Eltern nach München an die Kunstakademie. Zuvor hatte sie heimlich die Aufnahmeprüfung gemacht und war von Prof. Hermann Kaspar zusammen mit 39 anderen jungen Malern unter 400 Bewerbern angenommen worden. Nun begann eine „verdammt harte" Studienzeit in München. Von zuhause bekam die Kunststudentin aus pädagogischen Überlegungen heraus keinen Pfennig. Freunde hatten ihr eine Dachkammer besorgt, die mittägliche Schulspeisung, die es damals gab, war ihre einzige Ernährung. *„Ich habe im wahrsten Sinne des Wortes gehungert und gefroren, um wenigstens das Grundfundament des Zeichnens und Malens zu erlernen."*
1949 erhielt sie den ersten Preis für Graphik der Akademie für Bildende Künste in München.
1950 fand sie eine Anstellung bei einem Textildesigner in Starnberg mit einem Gehalt von 150 Mark monatlich, das dieser nicht immer zahlen konnte. *„Hungern und Frieren gingen also weiter."*
1952 heiratete sie Wilhelm Sedlmayr und bekam dann ihre Tochter Monika.
Ihr Mann war Kaufmann, der zwar große künstlerische Interessen hatte, aber zu konservativ war, um eine malende Ehefrau akzeptieren zu können. Erst wirtschaftliche Notzeiten, die ein Mitverdienen notwendig machten, gaben der jungen Frau das Alibi, wieder zu malen. Sie übernahm verschiedene Aufträge von privater Hand für Wandteppiche, Kartenentwürfe und Kataloge sowie erste öffentliche Aufträge für Wandgestaltungen an zwei Schulen und einer Mütterberatungsstelle in München.
1961 übersiedelte die Familie Sedlmayr in ein eigenes Haus in Berg. In den folgenden Jahren portraitierte die Malerin viele kleine Kinder von Starnberger Familien. Sie malte auch Bilder für Wohnungen auf Bestellung. *„Das war sehr positiv, wenn ich herausfand, was die Leute wollten. Wenn man den Raum sah, da fing die Beratung schon an. Da habe ich auch nie danebengetippt."*
Zusätzlich bekam sie Arbeiten für die Werbung, Mode, später Illustrationen, Portraits, Wandmalereien zum Beispiel für die Stadt München. Ferner Wandteppiche, Bilder, Wandgestaltung im privaten Auftrag in individueller Anpassung an Raumatmosphäre und Thematik.
1970 nahm die Künstlerin an einer **Kollektivausstellung der Stadt Brühl** teil, im gleichen Jahr erschien das Buch „München bei Tag und Nacht" mit über 130 Illustrationen der Künstlerin.
Die verschiedenen Berichte in der Presse stammen aus den Tageszeitungen Kölner Stadtanzeiger" und „Kölnische Rundschau".
Der amtierende Bürgermeister Wilbert Hans und Stadtdirektor Dr. Wilhelm Josef Schumacher begrüßten Frau Sedlmayr.
Eröffnungsrede zur Kunstausstellung der in Brühl geborenen Malerin, Radiererin und Zeichnerin Ingeborg Sedlmayr-Giesler im Mai 1970.
„Es ist mir eine Freude und Ehre, heute Morgen unter lebhafter Anteilnahme eines kunstinteressierten Publikums und unserer Bürgerschaft diese Ausstellung der in Brühl gebürtigen Malerin Ingeborg Sedlmayr-Giesler zu eröffnen.
Es ist dies die elfte Kunstausstellung, die die Stadt Brühl in der Aula ihres Gymnasiums seit dessen Erbauung und Einweihung veranstaltet, in einem Zeitraum von gut drei Jahren.

Abb. 4 Salem…Teilansicht
Das Internat Schule Schloss Salem wurde am 14. April 1920 durch den Reformpädagogen Kurt Hahn und Prinz Max von Baden gegründet.
Quelle: https://www.schule-schloss-salem.de

Es freut uns besonders, dass dabei überwiegend einheimische oder aus Brühl stammende Kunstschaffende mit ihren Werken ausgestellt werden konnten: ich erinnere nur an die Ausstellung „Junge Künstler aus Brühl und Sceaux" im Sommer 1967, an die Ausstellung von Werken der Brühler Malerin Agnes Decker im Herbst 1967; es folgten im Frühjahr 1968 „Brühl-Sceaux – Schüler Zeichnen und drucken", im Sommer 1968 die Städtebundausstellung „Das Aquarell" mit Werken von drei Brühler Malern, im Herbst 1968 die Ausstellung des aus Brühl stammenden Malers Will Küpper; Anfang dieses Jahres sahen wir „Kunst im Rathaus" , gleichfalls mit vielen Werken von Brühler Künstlern.
Und jetzt haben wir die Freude, Frau Ingeborg Sedlmayr-Giesler aus alt angesehener Brühler Familie und ihre Werke bei uns zu sehen.
Gnädige Frau – ich darf Sie aufs Herzlichste bei uns begrüßen und Ihnen für die Überlassung Ihrer Bilder und Graphiken danken.
Ebenso danke ich allen Leihgebern und wer immer zum Zustandekommen und Gelingen dieser Ausstellung beigetragen hat.

Stellvertretend für alle nenne ich Herrn Oberstudienrat Dr. Heck, den ich nun bitte, uns einige Einführungen und Erläuterungen zum heutigen Kunstereignis zu geben."

(Bürgermeister Wilbert Hans – im Mai 1970 – Archiv der Stadt Brühl).

Außer den hier abgebildeten Zeitungsnotizen fanden wir keine weiteren „Zeugnisse" dieser Sedlmayr-Ausstellung.

Eröffnung der Kunstausstellung Ingeborg Sedlmayer-Giesler im Brühler Gymnasium am 24. Mai 1970

von Kunsthistoriker Dr. Dr. Erich Heck

Ausschnitt aus "Kölner Stadt Anzeiger" Nr. 120 vom 26. MAI 1970 18

Dr. Erich Heck analysiert die Kunst:

Wir sind doch zu vernünftig

Ingeborg Sedlmayr-Giesler stellt aus

Von unserem Redakteur Dieter Sparrer

Brühl (ds) — „Die elfte Ausstellung in drei Jahren" konnte Bürgermeister Wilbert Hans im Gymnasium am Rodderweg eröffnen. Diesmal handelte es sich wieder um die Arbeiten einer ehemaligen Brühlerin. Ingeborg Sedlmayr-Giesler, die Schwester des CDU-Stadtverordneten Hartmut Giesler, 1921 auf Schloß Falkenlust geboren, lebt heute am Starnberger See. Rund 100 ihrer Bilder sind in der Aula zu sehen.

Vom Starnberger See kam die in Schloß Falkenlust geborene Ingeborg Sedlmayr-Giesler nach Brühl. Im schwarzen Hosenanzug nahm sie an der Eröffnung ihrer Ausstellung teil. Unser Bild zeigt sie im Gespräch mit Freunden. Im Hintergrund Stadtdirektor Dr. Schumacher. Bilder: Dieter Sparrer

Trotz sommerlicher Hitze hatte sich ein großer Freundeskreis eingefunden, um bei der Eröffnung dabeizusein. Ganz feierlich ging es zu: Erst nachdem Oberstudienrat Dr. Erich Heck seinen Einführungsvortrag im Foyer gehalten hatte, durften die Bilder betrachtet werden. Liebevoll gemalte, zart und warmherzig empfundene Bilder in Pastelltönen: Stilleben, Tiere, religiöse Motive und immer wieder Kinderköpfe. Ingeborg Sedlmayr-Giesler ist eine sehr frauliche Malerin, die ihre Stimmungen wiederzugeben versucht.

Dr. Heck nannte es ein Wagnis, eine Kunstausstellung zu veranstalten: „Denn heute spielt sich alles zu sehr im ungeschützten Raum einer breiten Öffentlichkeit ab, die in ihren Wertungen und Haltungen nicht mehr sicher ist." Kunst habe für viele nur noch die Funktion, rebellisch zu sein und rebellisch zu machen. Dr Heck will sie aber so verstanden wissen: „Sie hat etwas mit besserem Können zu tun, das sich im fertigen Kunstwerk als Qualität darbietet", nicht jedoch als „Ausdruck einer neuen Gesellschaft".

Schwer hat es nach Dr. Heck der Künstler mit seinen Bildern: „Aus dem jahrelangen Monolog entlassen und seinem persönlichen Leben entrissen, steht jedes einzelne Werk nackt und bloß da, offen für diesen, der sich ihm eröffnen will, wie für jenen, der stumm bleibt oder sich abwendet."

Obwohl der Dialog mit den Bildern der Frau Sedlmayr-Giesler nicht gar so problematisch ist, ging der Kunsthistoriker in seiner Kunstbetrachtung noch einen Schritt weiter: „Eine gesellschaftspolitisch gefährliche Ideologie fordert, daß Gemeinplätze das Niveau der Kunst ausmachen, verlustiert sich in den Banalitäten von Sperrmüll und Arrangements, erschöpft sich in einer totalen Hingabe an die pure Wirklichkeit der Gegenstände."

Daß er von neuen Strömungen in der Kunst nicht viel hält, unterstrich er noch einmal mit Nachdruck, indem er gleich das Publikum in sein vernichtendes Urteil mit einbezog: „Aber wir alle dürfen uns doch mit Recht für viel zu vernünftig halten, um einem solchen ästhetischen Amüsement zu frönen."

Die Künstlerin selbst scheint ganz ähnlich zu empfinden, denn sie hat gesagt: „Streng rationale Form und vibrierende Aussage des Irrationalen müssen zu einem Ganzen, sich die Waage haltend, zusammenschmelzen, dann kann man vielleicht von Kunst reden."

Herzlicher Beifall dankte dem Referenten. An gleicher Stelle war Ende vergangenen Jahres einer vorzüglichen Pop-Grafik-Ausstellung applaudiert worden. Es muß wohl ein anderes Publikum gewesen sein.

Kinderporträts in Pastellfarben nehmen breiten Raum ein in der Ausstellung im Gymnasium. Ingeborg Sedlmayr-Giesler hat eine sehr frauliche Welt auf die Leinwand gebannt.

Ihre Werke haben soziale Aussagekraft

Tochter der Sadt Brühl stellt aus

sp. **Brühl.** Eine Ausstellung von seltener Ausdruckskraft wurde Sonntagvormittag in der Aula des Brühler Jungengymnasiums eröffnet. Ingeborg Sedlmayr-Giesler stellte sich als echte Tochter der Stadt Brühl mit fast 100 Gemälden und Graphiken vor. Seit vielen Jahren lebt und wirkt sie im Münchener Raum und am Starnberger See.

Zahlreiche interessierte Brühler Bürger waren am Sonntagvormittag zur feierlichen Eröffnung der Ausstellung an den Rodderweg gekommen. Der bekannte Kunsthistoriker Dr. Erich Heck würdigte im Rahmen eines Einführungsvortrages das vielseitig wirkende, durch Werke von großer sozialer Aussagekraft bestimmte Schaffen der heute 49jährigen Künstlerin.

Ingeborg Sedlmayr-Giesler wurde 1921 auf Schloß Falkenlust in Brühl geboren, sie besuchte Volksschule und Oberschule in Brühl und Salem, und lernte ab 1940 in der Kunstschule Carp in Düsseldorf bei Kunstmaler Joseph Strahn die Technik der Pinselführung und Farbenmischung. Es folgten Studien bei Professor Schmitz-Wiedenbrück in der Kunstakademie Düsseldorf.

1948 begannen produktive Jahre bei Professor Hermann Kasper in der Kunstakademie München, 1949 erhielt die Künstlerin einen ersten Preis für Grafik in einer Münchener Akademieausstellung. Sie beteiligte sich an einer Ausstellung im Brühler Schloß (1950), wurde Designerin für Textilien und heiratete 1953 in München.

▶ Fortsetzung nächste Seite

Ein wichtiges Thema ist …

▶ Fortsetzung von voriger Seite

Nach Jahren der Zurückgezogenheit im Rahmen der Familie zeichnete sie sich ab 1957 durch regelmäßiges künstlerisches Schaffen aus, unter anderem auch durch öffentliche Aufträge für Schulen und andere Gebäude.

Das Werk der Brühler Künstlerin zeichnet sich durch große mimische Ausdruckskraft vor allem bei den Porträts trotz sparsamster Pinsel- oder Kohleführung aus. Es wirkt meisterlich, wie sie in der Graphik „Alt und Jung" das Werben einer älteren Frau um ein trotzig und abwartend beiseite stehendes Kind gestaltet.

Kinder spielen in ihrem Schaffen eine große Rolle. Besonders eindrucksvoll die Darstellungen der in Häuserschluchten verloren wirkenden Großstadtkinder. „Was mich ein Leben lang beschäftigte, war und ist die Frage nach der Orientierung des Menschen in diesem Dasein, wie er ist, worunter er leidet, warum er leidet und wo die Antwort zu finden ist", sagte Ingeborg Sedlmayr-Giesler einmal über sich selbst.

Ein vorherrschendes Thema in ihrem Gesamtschaffen ist die Einsamkeit, die heute schon jedes Lebensalter bedrückt. Die „Großstadtkinder" passen in diese Phase ebenso wie die „Blockade", dargestellt durch einen überragenden Frauenkopf mit strengen Zügen vor Ruinen, umwoben vom Stacheldraht. „Krieg" lautet schlicht ein Gemälde vom Grauen der weißhaarig gewordenen Mutter mit zwei erschöpften Kindern vor einer Ruinensilhouette. Man wird unwillkürlich an Werke von Käthe Kollwitz erinnert.

Das Werk der Künstlerin zeigt eine breite Interessenskala. Landschaften und Porträts zeichnen sich durch eine gewisse Melancholie aus, grelle Farben liebt sie nicht, eher die pastellartigen, die etwas dunkleren Töne. Das zeigt sich vor allem bei den Landschaften, die oft durch Nebel, durch Mondschein, zerfließende Konturen zwischen Himmel und Land in der Zeit der Dämmerung bestimmt werden. Man findet religiöse Themen, einen ungewöhnlichen Christuskopf und ein beeindruckendes Abendmahl ebenso wie muntere Stilleben, strahlende Sonnenblumen und Aktstudien der verschiedensten Art.

*Unsere verehrte Künstlerin, **Frau Ingeborg Sedlmayr-Giesler**, hat sich daher nicht gescheut, zu ihren repräsentativen Bildern und Graphiken manche skizzenhafte Vorformen und Variationen mit ausstellen zu lassen, weil es ihr um die künstlerische Qualität geht, die verstanden werden muß aus dem fortwährenden Ringen um das handwerkliche Können. Sie selbst sprach einmal sogar von dieser ihrer Ausstellung als „von der Konfrontation mit dem Versagen". Oft will man nicht mehr, weil alles so unzulänglich ist."*

Und zum andern bekennt sich unsere Künstlerin unumwunden zum Transparenzcharakter ihres Werkes, der nicht von der Montage der Objekte herrührt, sondern der gestaltenden Kraft des eigenen Innern entstammt.

Ihre Stilleben, Landschafts- und Gruppenbilder wie ihre Portraits sind nicht Abklatsch naturgetreuer Wirklichkeit. Sie sind Auseinandersetzungen mit der Wahrheit dieser unserer Welt, die sich nicht total im Hier- oder Dortsein erfassen läßt, vielmehr immer wieder Horizonte andeutet, hinter denen das Unaussprechliche und nur zu Ahnende wohnt. Oder noch einmal mit Ihren Worten, verehrte Frau Sedlmayr-Giesler, gesagt: "Streng rationale Form und vibrierende Aussage des Irrationalen muß zu einem Ganzen, sich die Waage haltend, zusammenschmelzen, dann kann man vielleicht von Kunst reden."

(Quelle: Historisches Archiv der Stadt Brühl)

Abb. 5 Ingeborg Sedlmayr
Foto-Quelle: Tochter Monika Sedlmayr-Groeger

Ausstellung im Gymnasium

B r ü h l (t) — Nach längerer Pause zeigt die Stadt Brühl im Städtischen Gymnasium am Rodderweg wieder eine Ausstellung. Ingeborg Sedlmayr-Giesler stellt vom 24. Mai bis 7. Juni Gemälde und Graphiken aus. Zur Eröffnung am Sonntag, 24. Mai, 11 Uhr, wird der Kunsthistoriker Dr. Erich Heck einen Einführungsvortrag halten.

Dr.Heck erklärte weiter:

Dr. Heck nannte es ein Wagnis, eine Kunstausstellung zu veranstalten: „Denn heute spielt sich alles so sehr im ungeschützten Raum einer breiten Öffentlichkeit ab, die in ihren Wertungen und Haltungen nicht mehr sicher ist." Kunst habe für viele nur noch die Funktion, rebellisch zu sein und rebellisch zu machen. Dr Heck will sie aber so verstanden wissen: „Sie hat etwas mit besserem Können zu tun, das sich im fertigen Kunstwerk als Qualität darbietet", nicht jedoch als „Ausdruck einer neuen Gesellschaft".

Schwer hat es nach Dr. Heck der Künstler mit seinen Bildern: „Aus dem jahrelangen Monolog entlassen und seinem persönlichen Leben entrissen, steht jedes einzelne Werk nackt und bloß da, offen für diesen, der sich ihm eröffnen will, wie für jenen, der stumm bleibt oder sich abwendet."

Obwohl der Dialog mit den Bildern der Frau Sedlmayr-Giesler nicht gar so problematisch ist, ging der Kunsthistoriker in seiner Kunstbetrachtung noch einen Schritt weiter: „Eine gesellschaftspolitisch gefärbte

Die Künstlerin selbst scheint ganz ähnlich zu empfinden, denn sie hat gesagt: „Streng rationale Form und vibrierende Aussage des Irrationalen müssen zu einem Ganzen, sich die Waage haltend, zusammenschmelzen, dann kann man vielleicht von Kunst reden."

Herzlicher Beifall dankte dem Referenten. An gleicher Stelle war Ende vergangenen Jahres einer vorzüglichen Pop-Grafik-Ausstellung applaudiert worden. Es muß wohl ein anderes Publikum gewesen sein.

1971 schloss sie sich der „Künstlergruppe Zeitgenössischer Maler und Graphiker" - **Hans Terwege** - an. Dieser Kunstverband geht mit den Bildern der ihm angehörenden Künstler auf Tourneen durch ganz Deutschland und stellt sie in Mammutausstellungen einem großen Publikum vor.
Doch die lebenslänglich erfahrene negative Einschätzung ihrer Arbeit und ihres Denkens verunsicherte Ingeborg Sedlmayr auch sehr stark. Es bedurfte oft großer Kraftanstrengungen, um dagegen anzugehen und den Eigenglauben nicht zu verlieren. Sie hatte dabei immer ein schlechtes Gewissen, als sei Malen etwas Verbotenes. Die Familie ging stets vor, und sie arbeitete so, dass weder Mann noch Kind etwas davon spürten.
Im Jahre **1972**, als Will Küpper verstarb, schrieb Ingeborg Sedlmayr an Käthe Küpper (die Ehefrau von Will Küpper) und erwähnte ein Zitat Will Küppers aus einem Gespräch mit Ingeborg aus dem Jahre 1941. *„Wenn man wirklich ehrlich arbeiten will – arbeiten, einfach, weil man muß – dann gibt es keine Ausrede. Dann genügt ein Stock, der im Sand zeichnet, und es spielt keine Rolle, wenn der Wind es gleich wieder verweht. Oder es genügt ein Stück Brikett als Kreideersatz, und es spielt keine Rolle, wenn es gleich wieder verwischt. Die Hauptsache: Es war schöpferisch etwas geschehen. Dazu genügt ein Augenblick. Wenn Sie das nicht können, machen Sie lieber etwas anderes."* Zitat-Ende. (Quelle: Beate Müller-„Will Küpper – Maler aus innerer Notwendigkeit" – 1993).

LUBLINSKY
STAHL- UND FEINSTAHLBAU
0 22 32 / 42 396 - info@lublinsky.de
Metallbau & Edelstahlarbeiten
● Türen & Tore ● Zaunanlagen
● Vordächer ● Innenausbau
● Geländer ● Handläufe
Balkone und mehr ...

*Erst seit dem Frau Sedlmayr nach dem Tod ihres Mannes vor fünf Jahren (**1975**) allein lebt, hat sie mehr Muße. „Ich bin froh und dankbar, nie kapituliert zu haben" sagt sie.*" (Zitatende)
(Quelle: Süddeutsche Zeitung Nr. 45 Freitag 22. Februar 1980 -Landkreis Starnberg–Angelika Hermann-Sammlung: Monika Sedlmayr-Groeger-München)
Ab **1976** beginnt für die Künstlerin ein ununterbrochenes freies Schaffen.
1978 erfolgte die Drucklegung ihres Buches: „**Sowohl als Auch**" (Abb. 8 u. 9) - Bilder-Zeichnungen-Gedanken – Ingeborg Sedlmayr - Gesamtherstellung durch die Druckerei Christoph Dürr, München.

Abb. 6 Quelle: Stadtarchiv Brühl, Fotos: Harald Blondiau

Im Nachfolgenden reproduzieren wir einen Großteil der dort abgebildeten Werke von Ingeborg Sedlmayr (und danken hier sowohl dem Verlag Christoph Dürr als auch der Tochter Monika für die Reproduktionserlaubnis).

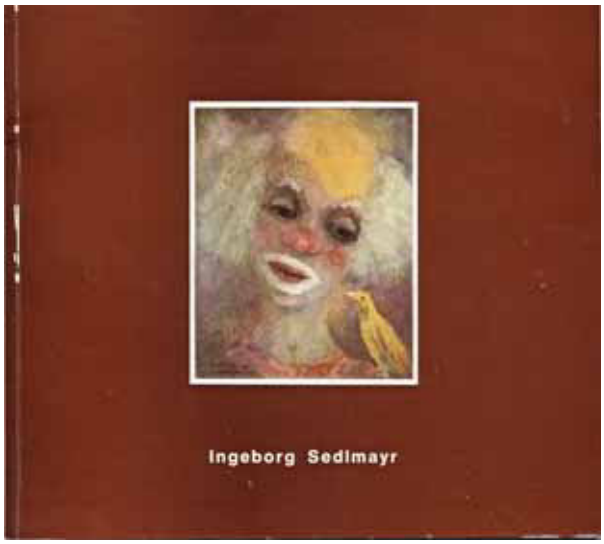

Abb. 8

Abb. 9

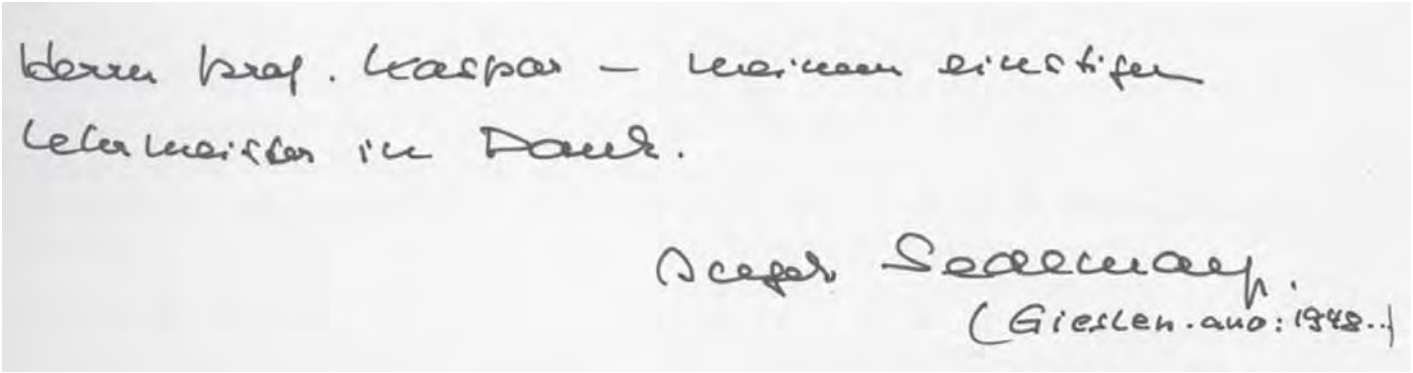
Abb. 7 Die erste Seite des Buches enthält eine Widmung an ihren ehemaligen Lehrmeister Prof. Kaspar.

Die Buchhandlung
Karola Brockmann
Unser Online-Shop:
Rund um die Uhr geöffnet!
brockmann-buecher.de

Uhlstraße 82, 50321 Brühl
Tel. (02232) 410498
Immer persönlich erreichbar:
Mo bis Fr 8.00 bis 19.00 Uhr
Sa 8.00 bis 18.00 Uhr

1983 fand eine weitere Kollektivausstellung unter dem Titel „Sowohl als auch" – Bilder – Zeichnungen – Gedanken (1971 – 1978) I. Teil Christoph Dürr Verlag München. ISBN: 3-923635-02-8 (Sammlung: privat) – statt.
Sie enthielt Arbeiten aus vielfältigen Aufträgen. Alle Fotos stammen aus der Hand von Tochter Monika Sedlmayr – Groeger. *„Ihr Themenkreis umfasst Kinderportraits und Landschaften von fast gehauchter Zurückhaltung der Farben und ebenso von fast plakativer Aufdringlichkeit derselben."* (Dr. E. Heck).
Das Buch enthält den Originaltext einer Widmung an Pfarrer Wimmer: „Herrn Pfarrer Alfons Wimmer in tiefem Dank für Ihren Glauben an mich und manches richtige Wort zur richtigen Zeit" - Ingeborg Sedlmayr 12.04.1983.

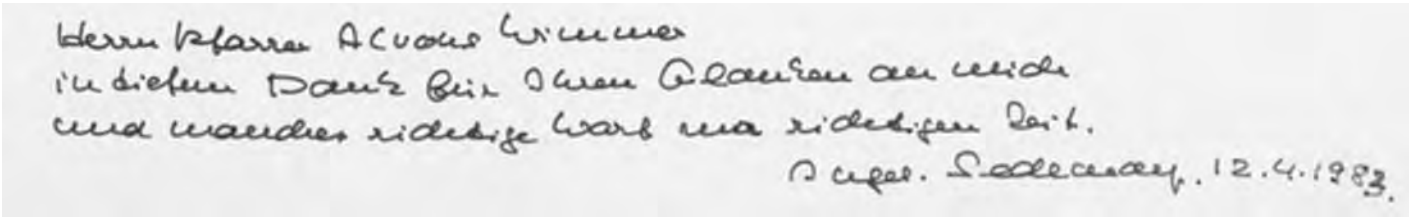

Abb.10 Widmung an Pfarrer Wimmer

1985 erscheint im EOS VERLAG ERZABTEI ST. OTTILIEN die Broschüre: „**Gott ist Licht**" von Claudius Bals – Meditationen und Texte zu den Bildern von Ingeborg Sedlmayr. ISBN: 3 – 88096 – 499 - 8. (Abb. 11)

Abb. 11

Im Rahmen unserer Recherchen hatten wir das Glück, Pater Claudius Bals – Ehemaliger Prior des Klosters Erzabtei 1, 86941 St. Ottilien – zu befragen. (Abb. 12)

„Pater Claudius Bals OSB trat nach dem Abitur in das Benediktinerkloster Sankt Ottilien ein und studierte Philosophie und Theologie in Sankt Ottilien und München. Nach der Priesterweihe war er von 1968 bis 1978 als Erzieher und Religionslehrer am Klostergymnasium tätig und leitete von 1978 bis 2015 das Exerzitienhaus der Erzabtei. Zwischen 1991 und 2014 versah er das Amt des Priors als Stellvertreter des Erzabtes. Verschiedene Veröffentlichungen zur Spiritualität."
https://eos-verlag.de/bals-claudius/

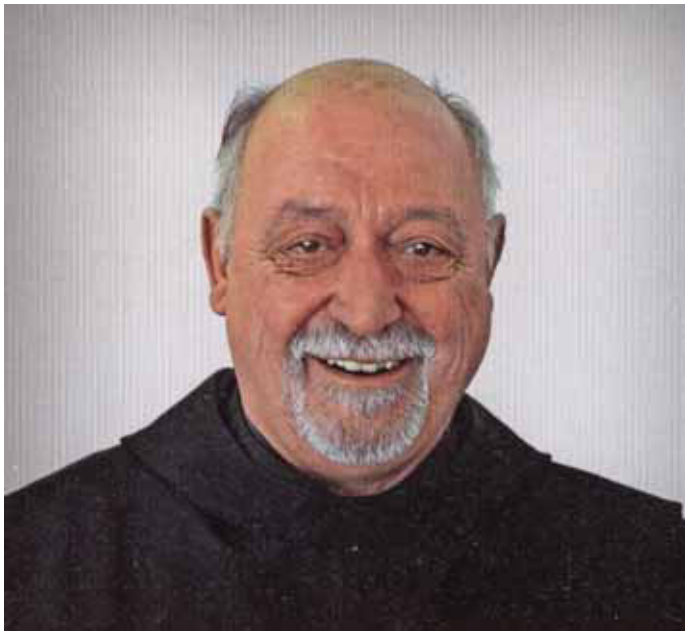

Abb. 12 P. Claudius Bals OSB
Foto-Quelle: Missionsblätter St. Ottilien 2/2020

schreinerei Recht
fenster • haus- & zimmertüren • markisen • rolladen
möbel-einzelanfertigung • innenausbau komplett
einbausysteme • CAD-planung • exkl. verarbeitung
schreinerei Leopold RECHT oHG
engelsdorfer straße 23
50321 BRÜHL
– FON 02232·94 90 6-0 – Fax 02232·94 90 6-6
www.schreinerei-recht.de

Pater Claudius Bals vermittelt stets eine hohe Wertschätzung der Künstlerin.
Er verfasste 1985 nach einer Gemäldeausstellung von Ingeborg Sedlmayr in der Erzabtei ein Meditationsbüchlein „Gott ist Licht". Seine hohe Wertschätzung der Künstlerin, die 1998 verstorben ist, besteht ungetrübt bis zum heutigen Tag, wenn er in einem heutigen Brief an den Autor erklärt: *„Ich durfte Frau Sedlmayr nicht nur als eine großartige Künstlerin kennenlernen, sondern auch als Mensch mit einer bewundernswerten geistigen Größe, einer religiösen Weite und einer tiefen Empfindsamkeit. Nur auf dieser Basis ihrer Persönlichkeit und einer unmittelbaren Lebensnähe konnte sie uns dieses eindrucksvolle Lebenswerk hinterlassen. Vor allem hat mich ihr breites Band an malerischer Technik und die präzise Ausführung ihrer Darstellungen beeindruckt. Gerne habe ich einige Bilder betextet und dabei selbst einen tieferen Zugang zu ihrem Werk gewonnen."* (Pater Claudius im August 2020 in einem Brief an den Autor).
Der Pater schenkte uns zudem das abgebildete Büchlein mit dem Titel: „Vom Himmel laßt uns träumen".

Abb. 13

Die dargestellte Vorderseite dieser Broschüre ist ein Gemälde von Ingeborg Sedlmayr mit dem Titel "**Sonnenuntergang**". Pater Claudius Bals hat uns diese Schrift im September 2020 als Geschenk überlassen (Abb. 13).
Seine Worte zum Gemälde:
"*Sanftes Leuchten offenbart Weisheit nicht Wissen -Erwachende Hoffnung: Das Geheimnis endet im Licht. - Friedliche Stille verkündet, Vollendung darf sein."*

Auch die nebenstehende Karte hat der Pater uns überlassen (Abb. 14).

Eine lebendige und aufschlussreiche Beschreibung der Künstlerin und ihres Werkes erfahren wir aus einem Bericht des Priors P. Claudius Bals von der Erzabtei 1 St. Ottilien nach einer Begegnung mit Ingeborg Sedlmayr:

„Der Weg nach innen - Impuls von P. Claudius Bals OSB"
Der Prior schreibt u.a.:

Abb. 14

*„Die Künstlerin **Ingeborg Sedlmayr**, von einem Kunstkritiker ´**Malerin des Lichtes**´genannt, durfte ich bei einer ihrer Ausstellungen kennenlernen. Ich war vom nebenstehenden Bild so begeistert, dass sie mir später dieses Gemälde vermachte und sich dabei eine **tiefgehende Freundschaft** entwickelte. Unter anderem schrieb ich zu diesem Bild: "Licht, helles, frohes, freundliches Licht, weder von der gesandt noch von den Menschen gemacht. Inwendiges, aus der Seele quellendes Licht. Licht, das Diesseits und Jenseits verbindet und am Saum des Gewandes dem anderen leuchtet." Im Gebet, sprich im ganz persönlichen Nachdenken über uns und unsere Gottesbeziehung, dürfen wir immer wieder dieses innere Licht erfahren, geht uns, wie wir manchmal sagen, ein Licht auf. In dieser Besinnung dürfen wir auch alle unsere eigenen Geheimnisse offenlegen, die tiefste Intimsphäre unserer Seele vor Gott öffnen und vor seiner Liebe darlegen, auch mit all den Geheimnissen, die wir mit ins Grab mitnehmen werden. Alle Anfragen an unser Leben, die uns ein Rätsel geblieben sind, dürfen wir in diesem Augenblick in einem tiefen Vertrauen Gott überlassen (…)*

Abb.15 Zwischen Licht und Dunkel…(Privatbesitz)

Abb. 16 Jesus und die Sünderin

Beschreibung: Leuchtendes Rot - Farbensymbole bestimmen Mitte und Geschehen einer heilenden Begegnung. Gehüllt in die Zeichen von Reinheit und Liebe bietet sich das Heil der Sünde zur Vergebung. Jesus neigt sein Haupt, schenkt seinen Blick, reicht Hände und Füße der Bittenden entgegen. Die Sünderin im roten Gewand - gebeugt, nicht gekrümmt, weil ihre Hände nach Hoffnung tasten bringt den vollen Rest ihrer Liebe Verlangen und Gewähren werden zum göttlichen Spiel, da Reinheit nur die Liebe kennt und Liebe immer Reinheit wirkt. Text: Claudius Bals. Gemälde: Ingeborg Sedlmayr.

(…)Diese Gotteserfahrung im intimen Raum einer Selbstbesinnung kann uns im Innersten von unbewussten Ängsten befreien, weil wir Gott auch als dem unergründlichen Gegenüber trauen und uns seiner Liebe anvertrauen können. Keine religiösen Glaubenswahrheiten, keine kirchlichen Richtlinien sind in diesem Augenblick wichtig, allein meine Einmaligkeit vor Gott und wie ich sie persönlich erfahren kann und oftmals auch erfahren muss, darf ich in meinem Herzen spüren. Glauben zu dürfen, dass Gottes Liebe als Licht in meinem Herzen leuchtet, bedeutet, in diesem Augenblick Ruhe und Gelassenheit schöpfen. Wann immer wir dieses Licht in unserem Herzen pflegen, werden wir dem Leben gegenüber positiv eingestellte, optimistische Menschen bleiben, eine wichtige Voraussetzung auch für unsere leibliche Gesundheit. Bittere Gefühle und herbe Enttäuschungen dürfen sich nicht im Herzen festfressen, sondern sollen sich im Licht des Glaubens lösen. Nur so werden wir Menschen, die sich an Seele und Leib wohlfühlen, groß denken und weit fühlen. Solches Licht in uns macht uns auch zu angenehmen Zeitgenossen für unsere Mitmenschen. Vertrauensvoll lässt man sich von Menschen mit einer gesunden und hoffnungsfrohen Einstellung anstecken und bei einem gesunden Urteil mittragen. Gerade in Tagen der besonderen Belastung wie zu dieser Zeit brauchen wir positive Menschen, die aus innerer Kraft bewusst mit und für andere diese Last schultern." Zitat Ende. (Quelle: https://erzabtei.de/node/)

Der Historiker Dr. Dr. Erich Heck schreibt in seinem Artikel von 1986 weiter:
*„Ein Lieblingsmotiv ist hinzugekommen, das der **Clowns** und **Pierrots**. (Abb. 17 u. 18) Sie greift religiöse Motive auf, wobei zwei Auftragsarbeiten ihr Gelegenheit gaben, in besonderer Weise biblische Themen künstlerisch anzugehen. Das*

Abb. 17 Pierrot

*ist einmal die **Gestaltung eines großen Altarfreskos** (…) in der **Pfarrkirche Allerheiligen zu München-Schwabing** (Abb. 19) sowie die eines Wandbehangs mit der Thematik von „Jakobs Kampf" für die Kapelle des Roncalli-Kollegs in München." (Abb. 30 -34)*

Abb. 18 Clown mit Glühwürmchen

Abb. 19 Das Wandfresko ist in einem großen, vom Boden herkommenden Bogen gestaltet.

Ausschnitte aus dem Wandfresko in der **Pfarrkirche Allerheiligen**

Abb. 20

Abb. 21

Abb.22 Ingeborg Sedlmayr am Wandfresko in der Pfarrkirche Allerheiligen

Weitere Ausschnitte aus dem Wandfresko

Abb. 23

Abb. 24

Abb. 25

Abb. 26

Abb. 27

„Wand ist mein Element" – sagt die Künstlerin – „aber es war immer schwer, als Frau an eine Wand zu kommen." So drückt sie sich auf andere Art aus, in Ölbildern, Aquarellen und vor allen Dingen in der Graphik. Ihre Themen sind „Bruchstücke aus einem gelebten Leben", Leid, Vernichtung, Ängste und Einsamkeit des Menschen, daneben Hoffnungsschimmer, die sie im religiösen Bereich findet. Sie bleibt mit ihrer Darstellungsweise stets im Gegenständlichen, in dem, was allen sichtbar und bekannt ist. Die guten Maler unserer Zeit haben sich nach ihrer Auffassung immer mehr in Traumbilder voller Symbolik zurückgezogen. Aber nur ein kleiner Kreis von Eingeweihten verfügt über die entsprechenden Kenntnisse oder intuitive Eigenphantasie, um Zugang zu einem solchen Bild zu finden, wenn es nicht nur als gute Dekoration angesehen wird. So aber, wie „Liebe und Leiden für jeden das Gleiche bedeuten", so muß es eine Kunstaussage geben, die auch für den Ungeschulten zugänglich ist. „Mir geht es darum, das, was andere in surrealen Traumbildern an philo-

sophischen Aussagen gestalten, lebensnah und bezogen auf den einzelnen in seiner alltäglichen Welt zum Ausdruck zu bringen (…)

Abb. 28 Ingeborg Sedlmayr am Wandfresko in der Pfarrkirche Allerheiligen

(…)Das mag in der ***Münchner Allerheiligenkirche*** *wohl am klarsten sichtbar geworden sein, wie die Reaktion der Kirchenbesucher im Norden Schwabings beweist, erklärt die Malerin. Sie hat eine Reihe von Briefen erhalten, in denen ihr die Gemeindemitglieder für ihre Arbeit danken, „die unsere Kirche schöner und reicher und unser Herz froh gemacht hat."*
Bei einer Ausschreibung der Pfarrgemeinde Allerheiligen, die ihre nur mit einem riesigen Kreuz geschmückte Kirche verschönert haben wollte, erhielt sie den Auftrag für das Wandgemälde, weil ihre figürliche, konkrete Art der Darstellung besonders zusagte. Frau Sedlmayr ist stolz darauf, dass sie die Ausschreibung gewann, obwohl sie erstens eine Frau ist (die anderen Teilnehmer, fünf bis acht, sie weiß es nicht genau, waren alle Männer), und obwohl sie zweitens nicht katholisch ist. Nach drei Monaten Entwurfsarbeit und viereinhalb Monaten, die sie für die Ausführung des 60 qm großen Gemäldes brauchte, konnte die Pfarrgemeinde die (…) künstlerische Gestaltung der Altarwand mit einem Festgottesdienst feiern."
(Quelle: Süddeutsche Zeitung Nr. 45 Freitag 22. Februar 1980 -Landkreis Starnberg –Angelika Hermann-
Sammlung: Monika Sedlmayr-Groeger-München)

Abb. 29 Teilansicht Wandfresko

Ausschnitte aus dem Wandbehang „Jakobs Kampf", Kapelle des Roncalli-Kollegs, München

Abb. 30

Abb. 31

Abb. 32

Abb. 33 Jakobs Kampf mit dem Engel

Abb. 34 Skizze zu Jakobs Kampf…

In ihrem Buch „**Sowohl als Auch**" von 1978 schreibt Ingeborg Sedlmayr u.a.

*„**Etwas zu meiner Arbeit und mir selbst**":*

„Es ist schwer, über sich selber etwas zu sagen. Wie soll man aus seinem eigenen, vielschichtigen Leben und Arbeiten, in dem eins ins andere greift, das herausfinden, was hier für einen Anderen wissenswert sein könnte.

Wie soll man von etwas berichten, wenn das Berichtenswerte sich in unsichtbaren Erlebnissen vollzog und man selber mit seiner Arbeit der Bericht ist.
Ich will es versuchen.
Soweit ich zurückdenken kann, war für mich Leben: „Ma-

len-können" und die Gesichter der Menschen zogen mich schon früh in ihren Bann mit der Frage, was sich dahinter verbergen mag. Meine ständige Frage nach dem „Warum" brachte meine Umwelt zur Verzweiflung. Zurückblickend ist das die Achse, um die sich mein ganzes Leben drehte und es nicht gerade bequem werden ließ.

Abb. 35 Kinderportrait

Abb. 36 Mein Kind oder was wird sein (1978-Acryl)

Zu meinen Bildern kann ich nichts sagen. Sie müssen für sich allein sprechen. Entweder haben sie eine Aussage, oder sie haben keine.

Ich kann dazu nur sagen, dass ich die Menschen liebe und über die Bildersprache die Korrespondenz mit ihnen suche. Warum ich so und nicht anders arbeite, kann ich nicht erklären – und warum nicht dieses und nicht jenes Thema bestimmt wohl das eigene Leben und wie man auf seine Herausforderungen reagiert und zu antworten vermag.(…)

Freie, schöpferische Gestaltung ist immer eine Projektion innerer Denk- und Erlebnisvorgänge. Da ich anfänglich „nicht einfach so" einer Kunstrichtung folgen konnte, ohne dass wohl schon Gekonntes, aber noch Unreifes und noch nicht zu mir Gehörendes zu bloßer Dekoration geworden wäre, zog ich mich von allen Kontakten zurück, um allein meinen Weg zu der mir möglichen Ausdrucksform zu finden.

Durch viele Umstände der damaligen Zeit war mir nur ein unvollendetes Studium möglich. Durch diese Tatsache wäre ich durch Einflüsse Anderer doppelt gefährdet gewesen.(…) Kunstrichtungen kommen her und gehen weg wie Zugvögel. Ich wollte nur zu mir hingehen, mich ergründen, mich fin-

Abb. 37 Auf geht's (1982-Dispersion-Acryl)

den, um Andere zu finden und außer mir Liegendes verstehen zu lernen.

Das war für mich das unumgängliche Grundfundament, ohne das es kein „Haus" geben kann. Was man darauf aufzubauen fähig sein wird, war die zweite Frage und wird sich zu späterer Zeit herausstellen.
Es ist erschütternd zu beobachten, mit wieviel Ungeduld noch Unreifes sich gerade in der bildenden Kunst voreilig der Öf-

Abb. 38 Der Liedermacher (1980-Lavierte Mischtechnik)

fentlichkeit entblößt – ohne Glaube an das eigene Wachstum, als ob schon „heute" das Ende aller Fähigkeit erreicht sei.

In einer ständigen Wechselwirkung zu einander blieb Leben — Malen – in der Suche nach dem „Warum" ein untrennbares Ganzes für mich.
Ich zeichnete und malte was ich sah; dachte, erlebte und empfand, so, wie ich es konnte. Einst sah und beobachtete

Abb. 39 ...Am Abend (1982-Dispersions-Acryl)

ich die Menschen „von außen". In Cafe' s, Zügen, Straßen, im Elend der Flüchtlingsgruppen oder der Seeligkeit der Volksfeste zeichnete und skizzierte ich sie überall Später begegnete ich den Einzelnen „von innen" in all ihren vielfältigen Ängsten und Konflikten, die für jeden zwischen Liebe und Einsamkeit erlebt und erlitten werden müssen – einschließlich meiner eigenen.
Eine Zeitlang portraitierte ich nur Kleinkinder, um die Klarheit ihrer kleinen Gesichter in mich aufzunehmen, die noch et-

Abb. 40 Das erste Glas

Abb. 41 Anteilnahme (Tusche)

was vom Unendlichen ausstrahlen, aus dem sie gerade erst kamen.
Von der Landschaft malte ich die Weite, die Antwort auf unsere Sehnsucht gibt und unsere Gebundenheit mit all ihren Unwichtigkeiten bewusst macht.
Die" leichte Muse" malte ich selten. Sie hat keine Fragen und das „Lachen" würde so manch einem von uns abge-

Abb. 42 Männer

Abb. 44 Nachbarinnen (Tusche)

Abb. 43 Unterwegs (Tusche)

Abb. 45 Weshalb

wöhnt, noch ehe wir es begannen.
Ich malte die Situationen, die Fragen, die Antworten, je nach dem, was mich umgab, mich beschäftigte, freute oder erdrückte. Ganze Bilderserien ergaben sich, die sich oft erst später in ihrer Reihenfolge herausstellten.
Auch die vielen thematischen Variationen - bis zu „scheinbaren" Bildwiederholungen – sind nichts anderes als die Gesprächswiederholungen bei einem Analytiker oder jene unermüdlichen Reagenzen in einem Forschungslabor.
Mulford sagte einmal: „Leiden ist immer ein Zeichen dafür, dass wir falsch liegen.
Um aber das Wo und Wie herauszufinden, sich zu ändern, muß man tief bohren und etwas von allen Seiten – auch

Abb. 46 Im Moor (1978-Acryl-Öl)

außerhalb von sich selber – ergründen.
In diesem Sinne sind auch meine ***biblischen Darstellungen*** *als veranschaulicher Vergleich jener ewig existenten Paralle-*

Abb. 47 Vor dem Schneesturm (1982-Dispersion)

Abb. 48 Nach dem Schneesturm (1982-Dispersion)

len der Menschprobleme entstanden.

Abb. 49 Der letzte Ton verklingt (1982-Dispersion)

Abb. 50 Zu später Stunde (1978)

Abb. 51 Messianischer Zyklus
(Jesu Geburt)

Abb. 52 Apokalyptische Vision

Abb. 53 Letztes Hoffen
(1979-Mischtechnik)

Abb. 54 Flötenspielerin
(1979-Wischtechnik)

Abb. 55 Flötenspielerin
(1979-Original-Lithografie)

Abb. 56 Flötenspiel (1982)

Abb. 57 Antiquitätenhändlerin
(1978-Öl-Acryl)

Abb. 58 Geballte Emotion
(1982-Collage)

Abb. 59 Versunken in sich selbst
(1978-Dispersion)

Abb. 60 Vergessen in Dir (1978-Dispersion)

Aber auch die vielfältigen Kompositions- und Verbesserungsmöglichkeiten ließen mir oft keine Ruhe, auch die größte Bildarbeit wegen einer Kleinigkeit noch einmal zu vollziehen.
Ich bin kein Seilbahnfahrer. – So führte auch mein mühsamer Serpentinenweg durch Philosophien und Religionen, bis ich die klarsten Antworten in der Natur entdeckte.

Abb. 61 Herbstmonate

So lernte ich von Bäumen: Lebensverhalten. Von Katzen: Lebensgesetze – und von Kindern über die Wahrheit. Von Gänseblümchen lernte ich ins Licht zu schauen, solange es

Abb. 62 Transvestiten (1982-Mischtechnik)

da ist, um in der Dunkelheit nicht verzweifelt, sondern dankbar zu sein.
Vom Wechsel der Jahreszeiten die Zuversicht im Unglück und das Annehmen, wenn das Glück nach dem gleichen Gesetz vorbeigeht.
Sieht man den Horizont, wie er - ohne Abgrenzung – ins Unendliche verschmelzt, dann liegt in dieser
Unermesslichkeit etwas von Geborgenheit, aus der wir nie herausfallen können, - die den Tod einschließt – alle Philosophie aufhebt – und Festhalten vergeblich macht.
Man sieht so viel mit den Augen und sieht doch nicht. Erst

Abb. 63 Dekadenz einer Zeit (1973-Öl)

wenn man von „der Seele her" diese Schönheit sehen gelernt und die unerschütterliche
Ordnung der Natur begriffen hat, wird man ganz einfach froh und dankbar, ein Mikrom dieses Kosmos zu sein.

Abb. 64 Gelangweilt (1980-Monotypie)

Abb. 67 Im Garten Eden (1981-Mischtechnik)

Abb. 65 Die Ringenden (1976-Tempera-Öl-Spachteltechnik)

Abb. 68
Abschied
(1982-Tempera)

Abb. 66 Nach der Vorstellung (1977-Öl)

Abb. 69 Lithografie mit Sonnenblume und Landschaft

Abb. 70 Stille

Aber einsame, blasse Kindergesichter oder die leeren Blicke der Masse „nach der Schicht" erschüttern, wie wenig der Mensch vor lauter Beton seiner Geisterstädte oder Mauern seiner Eigenspinnerei noch auf dieses PARADIES „Erde" zu schauen vermag, was ihm Kraft und Orientierung gäbe.
Ich sehe den Menschen in seine „Drei-faltig-keit" von Körper-Seele-Geist. Mit diesem Dreiecksgesetz muß er sich auseinandersetzen. Es beinhaltet seine Konflikte sowie seine Erlösungsmöglichkeit. Die einen zerbrechen daran. Die anderen wachsen über Gesundheiten zu jener inneren Freiheit des Einsseins in sich selber heraus.
Ich sehe den Menschen in seine „Drei-faltig-keit" von Kör-

Abb. 71 Liebeslied eines Clowns (1980-Dispersion)

Abb. 72 Braune Madonna (1978-Öl-Mischtechnik)

per-Seele-Geist. Mit diesem Dreiecksgesetz muß er sich auseinandersetzen. Es beinhaltet seine Konflikte sowie seine Erlösungsmöglichkeit. Die einen zerbrechen daran. Die ande-

Abb.73 Mutter und Kind oder Du wirst sein

Abb. 74 Echte Mutterliebe oder Loslassen (1972)

Abb. 75 Jubilate

Abb. 76 Im Dom (1977-Öl)

Abb. 77 Licht-Kraft-Güte

Abb. 78 Letztes Hoffen

Abb. 79 Todesgöttin

Abb. 80 Untergang einer Kultur
(1973-Öl)

Abb. 81 Im Entsetzen verloren
(1982-Gouachierte Mischtechnik)

ren wachsen über Gesundheiten zu jener inneren Freiheit des Einsseins in sich selber heraus.
Vermutlich liegt es an dieser meiner Ganzheitssicht, weshalb ich bis heute keinen eigenschöpferischen Zugang zu abstrakten Richtungen und surealer Sicht habe.
Das schließt nicht aus, daß die Gestaltungswelt des Experimentellen , der Träume und Phantasien auch für mich sehr viel Reizvolles im rein künstlerischen Sinne hat.
Aber die Wirklichkeit des seelischen Alltags - gerade in unserer Zeit – ist übervoll, um gestaltet und verarbeitet zu werden.
Aus meiner zunehmenden Reife werden Details ihre Bedeutung verlieren, um endlich jene sparsame Vereinfachung zu erreichen, die sich nur noch auf das Wesentliche konzentriert.
Aber immer wird meine Abstraktion, wenn ich sie erreiche,

Abb. 82 Stufen der Ehe
„Jugend"
Im Schiller der Verliebtheit

Abb. 83 Stufen der Ehe
„Alter"
Zweisamkeit

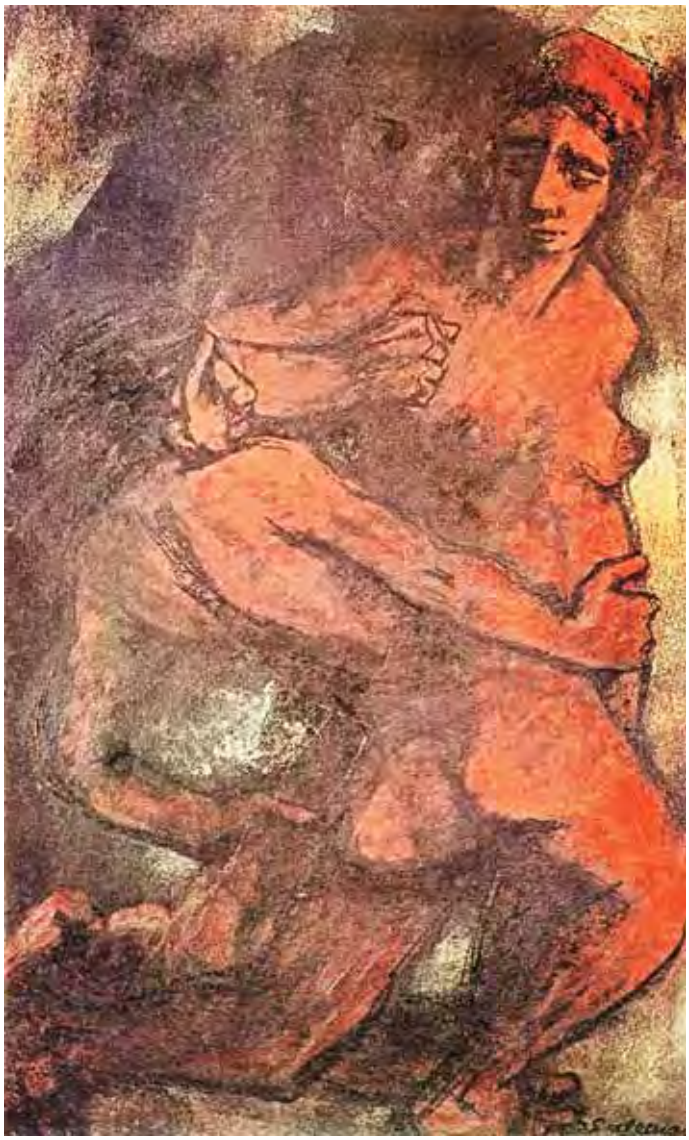

Abb. 84 Kampf der Geschlechter (Tempera mit Kreide)

Abb. 85 Besinnung zu neuer Ethik (1973-Öl)

Abb. 87 Zwischen Licht und Dunkel

Abb. 86 Sanctus

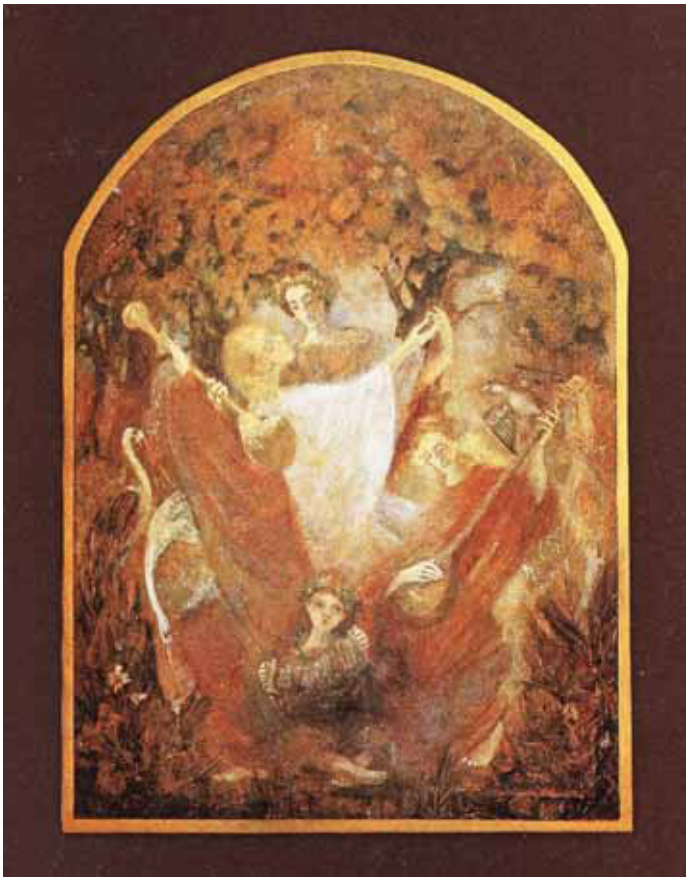

Abb. 88 Frohe Menschen (1980-Gemalte Holzplatte für tiefe Wandnische in bayrischen Landhaus)

diese „Drei-faltig-keit“ beinhalten, die den Menschen zum Menschen macht. Als Krönung - oder als Versuch der Schöpfung?
Es ist ein Unterschied, ob man in ersehnte Harmonie flüchtet – dann bleibt es nutzlose Illusion – oder ihre Ethik als Abwehr gegen eine chaotische Wirklichkeit einsetzt.
Jeder Gedanke und jedes Gestaltete ist ein Sender und somit nichtgleichgültig, welche Wellen ausgestrahlt werden.

Auseinandersetzung mit der Zeit heißt darum nicht, sich nur zu bücken, um die Steine ihres eigenen Mülls wieder in sie hineinzuwerfen, sondern die Anstrengung, Bergkristalle für sie zu suchen.
*In diesem Sinne nannte mich einst meine kleine Tochter den „**Pinselphilosoph**“.*

Abb. 89 Seelenwanderung (1981-Farbige Monotypie)

Abb. 90 Abschied (Quelle: Erzabtei 1 86941 St. Ottilien – Vermittlung: Pater Claudius Bals)

Abb. 91 Der engl. Bankräuber

Abb. 92 Wolf Biermann

Abb. 93 Bühnenstück

Abb. 94

Abb. 95 Föhnabend im Vorfrühling (1976-Aquarell mit Kreide und Ölspachtel)

Abb. 96 Verklärung Christi (Quelle: Erzabtei 1 86941 St. Ottilien – Vermittlung: Pater Claudius Bals)

Messianischer Zyklus von Ingeborg Sedlmayr

Vorgeschichte

Die eigene Schuld ist die schwerste Passion, denn sie hat vor sich selber kein Verzeihen.

Aus diesen Gedanken malte ich Anfang der 60er Jahre ein Abendmahlsbild, das Judas in der Passion darstellt. Es stieß auf Ablehnung und Befremden in evangelischen Kreisen.
1970 fand das Bild auf einer Ausstellung Interesse von Seiten des katholischen Bildungsreferates Köln. Ich erhielt den Auftrag, die „Passion" frei und undogmatisch aus der „menschlichen Sicht und geometrischen Gesetzmäßigkeiten" neu zu durchdenken und für grafische Buchillustrationen zu erarbeiten. Leider wurde das gesamte Lehrbuch nach einem Jahr beiderseitiger Arbeit durch einen Amtswechsel hinfällig.
Mich aber ließ das Thema gedanklich und arbeitsmäßig nicht mehr los.
Anfang 1983 sah der evangelische Pfarrer Rolf Müller (Starnberg) jenes alte Abendmalsbild, und wollte es wegen dieser Judasdarstellung in einer Ausstellung zeigen.
Künstlerisch konnte ich es nicht mehr vertreten und mußte darum versprechen, das gleiche Bild noch einmal zu malen. Aber nach 20 Jahren vermochte ich das Bild nicht mehr isoliert, sondern nur noch aus seiner ganzen passions-messianischen Sicht zu gestalten.
Damit war der Zeitpunkt für den lang erreiften und gewollten Zyklus gekommen, zudem die Umstände für eine große, lange Arbeit günstig waren.

Vorwort

Im Laufe der fast 2000 Jahre hat sich um die schlichten Berichte der Evangelisten – besonders um Jesu Geburt und Passion manch Erweiterndes, auch Stimulierendes herumgewoben, zudem wir den mystischen Sinnbezug früherer Zeiten verloren haben.
So schreibt Josef Goldbrunner in seinen „Bibelkursen": „Fromme Gewöhnung und religiöse Gefühle verdecken den Blick aus die Wirklichkeit christlicher Tatsachenreligion."
Dieser Wirklichkeit, die immer wieder unsere eigene ist, versuchte ich in dieser Zyklusarbeit nahe zu kommen, Perspektiven anzudeuten und für unterschiedliche Auslegungen und persönliche Gedanken offen zu lassen.

Historisches

Die Darstellung in den (sinnbezogenen) elf Bildern erwuchs aus den klaren Berichten der Bibel vor dem geschichtlichen Hintergrund der damaligen politischen und sozialen Situation des israelischen Volkes.
Gnadenlose Unterdrückung und Ausbeutung der römischen Besatzungsmacht. Die Menschen litten unter Armut und Angst. Es gährte unter dem äußeren Druck, während die Priester den Römern für Ruhe bürgen mußten.
Liegt es da nicht nahe, dass Jesus' Reden von Freiheit, Erlösung, Herrlichkeit von vielen politisch verstanden wurde, und auch Judas in seinem Meister den Befreiungshelden sah, dem die Massen mit „Honsianna" zuliefen, (was zu dem der alt-jüdischen Messiaserwartung entsprach?")
Über Judas persönliches Verratsmotiv ist nichts berichtet, außer, daß er der einzig Handelnde im ganzen Passionsgeschehen war. Ob als Alleingang gedacht, oder mit Hilfe der Priester geglaubt, wissen wir nicht. Wer aber „bitterlich weint", und „sich erhängt", kann kein (nur) Böser sein, der Böses wollte, eher naive Einfalt falscher Vorstellungen, die nicht ermessen konnte.
Ohne Wissen und Wollen wird Judas zur erfüllenden Gegenkraft für Jesus und seine Vollendung. Erst die „Auferstehung" hebt diese Polarität auf, weshalb ich den erhängten Judas bis ins Sterbebild durchführte.

Erläuterung der künstlerischen Gestaltung des Themas

a) Malerisch:

Die Passionsgeschichte ist ein Konzentrat aller menschlichen Funktionen, Aktionen, Reaktionen – aller Charaktere und Verhaltensweisen, die es unter Menschen nur gibt und seit Jahrtausenden, unverändert bis heute, die Gleichen geblieben sind, auch wenn Wissen, Denken und Lebensweisen sich verändert haben.
Um dieser immer aktuellen Realität unmittelbar nahezukommen, wählte ich nicht nur eine (auch) realistische Darstellung für diesen Zyklus, sondern versuchte durch unterschiedliche Malweise und Farbgebung der einzelnen Bilder, deren jeweiligen Inhalt und atmosphärischer Hintergrund in ihrer Eigenaussage zu bekräftigen, um dadurch jene wechselbezogene Vielschichtigkeit der dynamischen Entwicklung „von Bethlehem bis Pfingsten" sichtbar zu machen.

b) Kreuz:

Das Kreuz symbolisiert in seiner Waagerechten und Senkrechten den Widerspruch, in den wir zwischen unserer körperlich-materiellen Einbindung und der Freiheit des Geistes hineingestellt sind.
In diesem Konflikt wurzeln die menschlichen Tragödien, was das Kreuz zum christlichen Leidens- aber auch Überwindungs-Symbol werden ließ.
Als Diagonale symbolisiert es den Tiefpunkt von Ausweglosigkeit und Leiden; - aufrechtstehend: Balance, Einssein mit der Polarität – ist Überwindung von Krisen zu neuem Erkennen im Leben wie im Sterben.
In diesem Sinn ist die Kreuzführung in den vier Bildern zu verstehen, die im „Aufbruch vom Abendmahl" schon versteckt in der Bildkomposition beginnt, währen das „Abendmahl" selber noch auf der waagerechten Gegenbeziehung „Jesus – Judas" ruht.

c) Licht:

Die Lichtkurve und Lichtgebung durch die elf Bilder hindurch will die allesdurchdringende Dynamik und messianische Unermesslichkeit der „Menschwerdung Gottes" ausdrücken. Für mich ist sie nur mit kosmischer Urgewalt in bildlichen Vergleich zu setzen; zumal ihr Anfang und Ende von kosmischen Ereignissen aus Himmel und Erde begleitet wurde.
Das Licht stürzt in das materielle Dunkel – dringt abseits bis ins dunkelste Leiden, um im Tiefstpunkt von Körper, Geist und Seele – dem Tod -aufwärts in eine neue Evolution zu transportieren.
Der Geist sprengt die Materie - die Schöpfung öffnet sich – das Licht drängt nach oben - , um sich nach einer Zeit der Stille, den Menschen in Pfingsten zu neuem Erkennen und Begreifen zu offenbaren: **GOTT ist LICHT**

Bilder – Titel – Stichworte

1 .Bild: **„Christi Geburt"** (Abb. 97)
Bethlehem – eine Nacht wie jede andere – kosmisches Leuchten stürzt in das Dunkel und zündet ein Licht in der Hütte. Nur Hirten – draußen mit Himmel und Erde verwachsen – sahen „die Klarheit leuchten" (LK.2,9) und verstanden das göttliche Zeichen.

Abb. 97 Christi Geburt

2. Bild: **"Jesu von Nazareth"**
Jesus lebte und wirkte in der freien Natur, die ihm Gleichnis für Wahrheit und Lebensverhalten war.

3. Bild: **„Einzug in Jerusalem"**
„Hosianna" – Jeder will gesehen und dabei gewesen sein, viele erregten sich: wer ist der ?...Jesus der Prophet...(Math. 21,9-11) – „der König von Israel" (Joh, 12, 13). Ahnungslos geht der Freudenzug der Dunkelheit entgegen.

4. Bild: „**Das letzte Abendmahl"** (Abb. 98)
Jesus: Wissende Klarheit aus innerer Kraft göttlicher Orientierung. Judas: Konflikt menschlicher Vernunft, gegen unbegreifliche Torheit eine sinnvolle Lösung zu finden. Die Jünger: irritiert – im letzten Licht Seiner Kraft.

Abb. 98 Das letzte Abendmahl

5. Bild: **„Aufbruch vom Abendmahl"**
Vereinsamt steht Jesus – erstarrt – zur „Senkrechten seines Kreuzes" bereit. Judas geht in die Diagonale weg. Auf der waagerechten flüchten die Jünger. Damit deutet sich das Kreuz an. Im Vordergrund, die ihn begleiten sollen. Die abgerissene Farbgebung will innere Spannung, Angst, Kopflosigkeit wiedergeben.

6. Bild: **„Kreuztragung"** (Abb. 99)
Drohend weiße Mauern – flächige Malerei für Ausgeliefertsein an gnadenlose Macht, die immer von der Masse harmlos-anonymer Mitläufer getragen wird. Keiner will gesehen, keiner dabei gewesen sein. Richter wachsen aus der Menge, denn jeder kann jeder sein, je nach Stand, Amt und Funktion. Hohn: der selbsterhängte Judas am Finger des Priesters: „der andere Unruhestifter – gehörte er nicht auch dazu ?" Die verlängerten Diagonalen des Kreuzes = die weltumfassende Bedeutung.

Abb. 99 Kreuztragung

7. Bild. **„Kreuzigung"**
Finale der menschlich immer gleichen Elemente: Triumph der Macht, Menschenrechtsverachtung,
Militärherrschaft, Grausamkeit, Befehlsempfänger, Sensationsgier der Meinungslosen. Machtlos die Anhänger der Humanität für Menschenrechte, Freiheit und Liebe.

8. Bild: **„Es ist vollbracht"** (Abb. 100)
Das Kreuz hat seine Senkrechte erreicht und löst sich auf – Jesus hoch entrückt, im letzten Durchbruch seines Sterbens. Hinter dem Dunkel wartet warmes Licht der Erlösung in Gott. Weit unten, klein, Jerusalem, Menschenmenge, mit dem erhängten Judas im fahlen Licht beginnenden Erdbebens. (Math,27,52).

Abb. 100 Es ist vollbracht

9. Bild: **„Auferstehung"** (Abb. 101 u. 103)
Der Geist sprengt die Materie – die Schöpfung öffnet sich – das Licht drängt nach oben in kosmische Weite des Auferstandenen und offenbart die Ohnmacht der menschlichen Macht und materielle Vergänglichkeit. (s.Math.28,2-4)

10. Bild**: „Die Stille danach"**
„Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde" (Offb.21,1) – schweigend für einen neuen Anfang bereit.

11. Bild: **„Pfingsten"** (Abb. 102)
„Himmelfahrt" ist hier einbezogen, da es bildlich ähnlich, Pfingsten aber die letzte messianische Sinnerfüllung ist.
Das Licht, das mit EINEM Menschen in das Dunkel von Bethlehem fiel – in IHM blieb – um im Tod (nach allem

Abb. 101 Die Auferstehung

Leidensdruck) dynamisch wieder frei zu werden – kommt Pfingsten in kosmischer Unermesslichkeit von Licht, als „Kraft aus der Höhe (LK.24,49) zurück und bietet sich - in den Äther des Universums hinein, neu an, - ÜBERALL – ALLEN Menschen – für ALLE Zeit. Der Geist Gottes erfüllt den Weltkreis (Weish. 1,7), denn „GOTT IST LICHT"

Abb. 102 Pfingsten

Text: Ingeborg Sedlmayr
(Quelle: Archiv Claudius Bals - Erzabtei 1 - St. Ottilien)

(Fotos von den Bildern 2./3./5./7./10./ standen uns leider nicht zur Verfügung)

Tiefsinniger Weise hat Ingeborg Sedlmayr in ihrem messianischen Zyklus die Auferstehung als Vulkan dargestellt. Ich schrieb dazu folgende Zeilen:
„Wie loderndes Feuer aus Licht, bricht aus dem Felsengrab die neue Schöpfung hervor.
Gleich einem Vulkan offenbart der Auferstandene seine kosmische Weite.
Die Felsen zerbersten und lösen sich aus den Fesseln materieller Vergänglichkeit. Wasser und Erde verwandeln sich dem auferstandenen Gott entgegen. Noch kämpft das Licht – doch mit solcher Gewalt, dass der Sieg ihm gewiss ist.“ Claudius Bals

Abb. 103 Kommentar von Pater Claudius Bals

Alle Illustrationen sind aus der Hand von Ingeborg Sedlmayr.
Weiterführende, detaillierte Hintergrundinformationen waren nicht möglich, da der „Verlag Franklin Bibliothek GmbH Ottobrunn bei München“ offenbar nicht mehr existiert und ein Nachfolger nicht eruiert werden konnte.

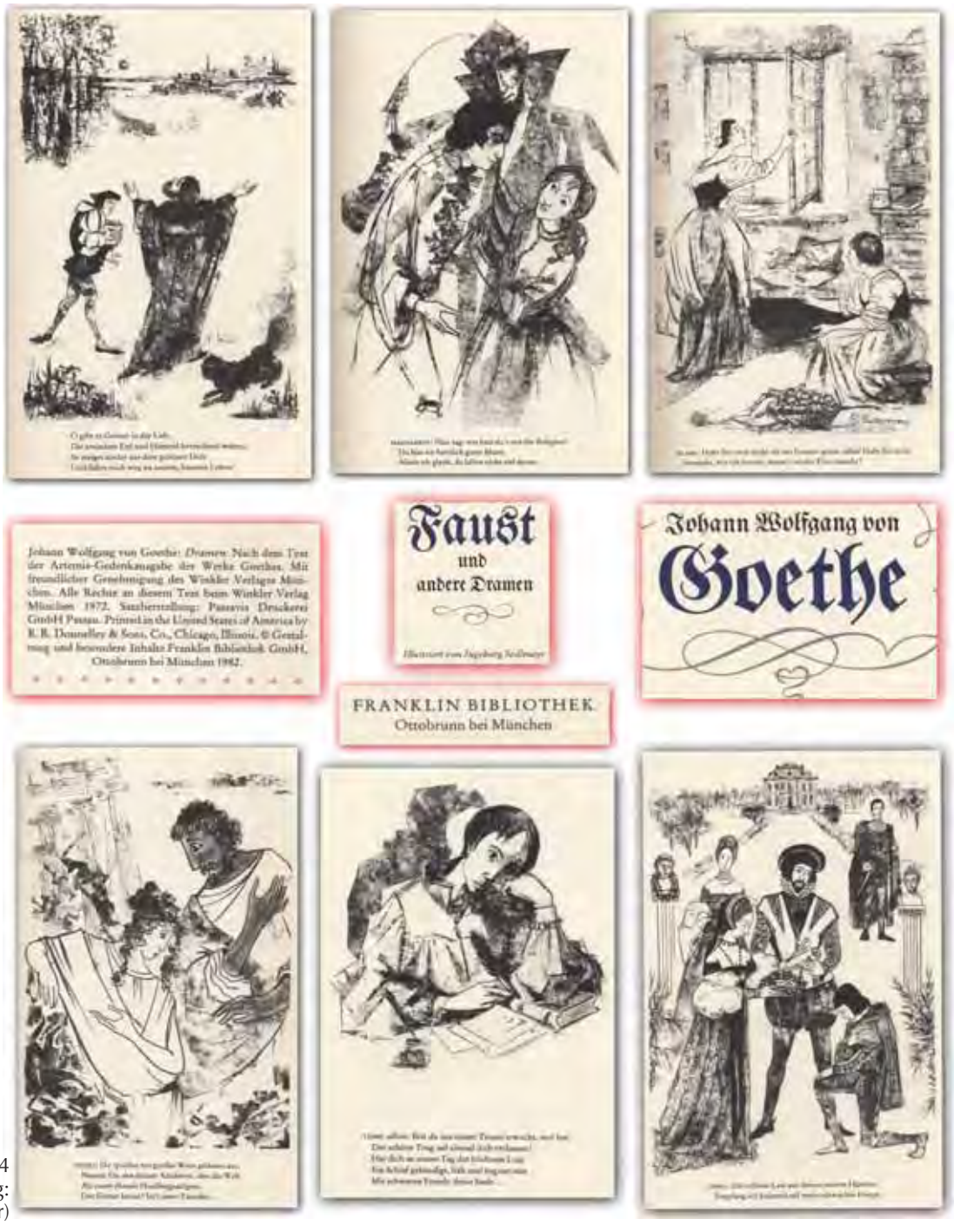

Abb. 104
(Sammlung:
Monika Sedlmayr-Groeger)

A.

Nr. 45.

Brühl am 18. Februar 1921

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der Persönlichkeit nach bekannt, der Rittergutsbesitzer Helmut Giesler wohnhaft in Brühl, Schloß Falkenlust, Religion, und zeigte an, daß von der Elisabeth Giesler geborene Frickhöffer, seiner Ehefrau, Religion, wohnhaft bei ihm zu Brühl, Schloß Falkenlust am achtzehnten Februar des Jahres tausend neunhundert einundzwanzig vormittags um fünf Uhr ein Mädchen geboren worden sei und daß das Kind den Vornamen Ingeborg Elisabeth erhalten habe.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben

Helmut Giesler

Der Standesbeamte.

Abb.105

Geburtsurkunde

Nr.45

Brühl am 18. Februar 1921

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der Persönlichkeit nach .....bekannt, der Rittergutsbesitzer ..... Helmut Giesler ..... wohnhaft in .....Brühl, Schloß Falkenlust ..... ---.....Religion, und zeigte an, daß von der ..... Elisabeth Giesler, geborene Frickhöffer, seiner Ehefrau, ... ---.....Religion,..... wohnhaft .....bei ihm ..... zu .....Brühl, Schloß Falkenlust ..... am .....achtzehnten.....Februar .....des Jahres..... tausend neunhundert...einundzwanzig ....vormittags ..... um .....fünf ...Uhr.....ein Mädchen..... geboren worden sei und daß das Kind den .....Vornamen ..... **Ingeborg Elisabeth** ..... erhalten habe.....

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben

Helmut Giesler

Der Standesbeamte

Abb.106 Geburtsurkunde Ingeborg Sedlmayr-Giesler

Abb.107 5. September 2005 Museumseröffnung-Herr Helmut Giesler

Hartmut Giesler, der ehemalige Besitzer der Giesler Brauerei in Brühl - als „Zaungast" bei der Eröffnung des Max Ernst **Museums** am 05. September 2005. Er ist der **Bruder von Ingeborg Sedlmayr-Giesler,** wurde am 27. November 1925 **ebenfalls auf Schloß Falkenlust geboren – war ehemaliger Ratsherr und Träger des Ehrenringes der Stadt Brühl und verstarb am 12. August 2014 in Brühl.**

Abb. 108 10er Block

Eine solche individuelle, normal frankaturfähige Briefmarke kann man bei der Post bestellen.

Das Motiv auf der Briefmarke ist frei wählbar.
Es gibt 10-ner oder 20-iger Blocks.
Leider berechnet die Post für diesen Druck den 3-fachen Frankaturwert – nicht für jede Portokasse geeignet.

Abb. 109

Anmerkung des Autors:

So ganz ohne fremde Unterstützung ist eine solche Dokumentation nicht zu bewältigen. So ziemt es sich, auch Denjenigen zu danken, die Wesentliches zum Text- und Bildmaterial beigetragen haben. Für meinen Freund **Dr. med. Meinhard Dittrich** ist seine bisher oft bewährte, umfangreiche Hilfe schon mehr als ein Akt der christlichen Nächstenliebe.

Ein offenes Ohr für meine Aktivitäten bewies auch **Dr. Wilhelm Josef Schumacher,** der ja 25 Jahre (1965 bis 1990) als Stadtdirektor die Geschicke der Stadt Brühl geprägt hat. Er erinnert sich genau an die Gemäldeausstellung von Ingeborg Sedlmayr im Jahre 1970, die er zusammen mit **Wilbert HANS,** dem Bürgermeister a.D.(1969 bis 1979) kuratierte.

Auch das historische Archiv der Stadt Brühl mit Herrn **Alexander Entius** und der Kunsthistorikerin Frau **Brigitte Freericks** hat meine Suche nach den themarelevanten Geschichtsdaten tatkräftig unterstützt.

Last not least danken wir der Tochter von Ingeborg Sedlmayr – **Monika Sedlmayr- Groeger** - München, die uns bei der Hommage an die Mutter jegliche Hilfe hat zukommen lassen. Insbesondere ihre Genehmigung, die von **ihr** angefertigten Fotos der Werke ihrer Mutter zu reproduzieren, hat unsere Arbeit sehr erleichtert und die Dokumentation besonders anschaulich gestaltet. Für die Hilfe von **Pater Claudius Bals aus der Erzabtei 1 St. Ottilien** haben wir uns bereits mehrfach bedankt, sie ist eine freundschaftliche Geste und nicht alltäglich.

Zukunftsvision: *„Die Vergangenheit kann man nicht ändern, die Zukunft sehr wohl"* – ein solcher Ausspruch beflügelt die Hoffnung, dass in meiner Heimatstadt Brühl doch eines Tages die Erinnerung an **alle** Töchter und Söhne, die mit ihrem künstlerischen Schaffen hohe Anerkennung in der „Welt" erlangten, eine sichtbare Wertschätzung erfahren. Ob man irgendwann eine Einzelausstellung oder eine gemeinsame Präsentation der **„Alten"** ermöglichen wird oder kann – wer weiß?

Am 18. Februar 2021 wäre Ingeborg Sedlmayr 100 Jahre alt geworden. Mit unserer individuellen **Sonderbriefmarke** möchten wir an dieses Ereignis nachhaltig erinnern. (Abb. 108 u. 109)

Post Skriptum:

1) Die Geburtsurkunde ist eine amtlich beglaubigte Kopie aus dem Geburtsregister der Stadt Brühl vom August 2020. (Abb. 105 u. 106)

2) Der Text mit der Überschrift: „Etwas zu meiner Arbeit und mir Selbst" ist ein Zitat aus dem Buch von Ingeborg Sedlmayr „Bilder – Zeichnungen – Gedanken"
„Sowohl als Auch" I. Teil 1971 – 1978
1983 Christoph Dürr Verlag München
ISBN: 3 – 923 – 635 – 02 – 8

3) Frau Monika Sedlmayr-Groeger, Tochter von Ingeborg Sedlmayr, wohnhaft in 81371 München, Gotzinger Str. 8a, hat uns am 05-08-2020 die Reproduktionserlaubnis für alle Fotos der Mutter, die **sie** angefertigt hat, erteilt. Der größte Teil der von uns reproduzierten Fotos findet sich im Katalog der „**Galerie Christoph Dürr** – 80637 München, Hübnerstr. 5, aus dem Jahre 1983 (ISBN: 3 – 92 36 35 – 02 – 8).
Herr Christoph Dürr (sen.) hat persönlich bei unserem Telefonat vom 19. August 2020 die Reproduktionserlaubnis für alle Bilder und Texte für unsere Dokumentation erteilt. Das ist ebenfalls eine noble Geste und nicht alltäglich. Dafür danken wir ganz herzlich.

4) Grundlage unserer Dokumentation ist u.a. folgende Literatur aus **unserem** Archiv.

a) „Gott ist Licht". Claudius Bals
ISBN: 3-88096-499-8

b) „Faust und andere Dramen" mit Illustrationen von Ingeborg Sedlmayr. Aus diesem Buch des - Verlags Franklin Bibliothek München 1982 - haben wir einige Illustrationen von Ingeborg Sedlmayr abgebildet.

c) „Sowohl als Auch" Ingeborg Sedlmayr 1978 Druckerei Christoph Dürr München- Fotos: Monika Sedlmayr

d) ohne ISBN „Ingeborg Sedlmayr"-Bilder – Zeichnungen – Gedanken „Sowohl als Auch" I. Teil (1971 – 1978) 1983

e) „Vom Himmel lasst uns träumen" – Claudius Bals / EOS-Verlag
ISBN: 3 – 88096 – 635 – 4 1992

20. Kunstkalender 2021

Jubiläumsausgabe „Brühler Ansichten"

Bilder von Günther Frerker

Ja es gibt auch für das Jahr 2021 wieder einen Kalender „Brühler Ansichten und Kölner Dom". Beides UNESCO Kulturerbe.

Leider muss ich ihn selbst vorstellen, da Dr. Antonius Jürgens, langjähriger Schriftleiter unserer Blätter nach über 18 Jahren zurückgetreten ist. Man möge mir verzeihen, dass ich das nicht so elegant und treffend hinbekomme.

Auf dem beigefügtem Eröffnungsblatt gratuliert unser Bürgermeister Dieter Freytag zum Jubiläum und wünscht sich noch viele weitere Ausgaben.

Und jetzt der Kalender, wegen des Jubiläums mit 14 Blättern:

1. Deckblatt: Eingangstor zum Park mit Domeinblendung.

2. Jubiläumsblatt mit Beitrag vom Bürgermeister und mir.

Januar:
„Das Tor macht weit" zum Brühler Schloss und zum neuen Jahr, Aquarell und Tusche, 60x80 cm.

Februar:
Dom- und Brückenspiegelung in der Hotelfassade am Deutzer Ufer, Aquarell und Tusche, 60x80 cm.

März:
Fensterblick - Köln Panorama mit Dom. Collage, Aquarell und Tusche, 60x80 cm.

April:
UNESCO Welt Naturerbe. Park mit den Brühler Schlössern, Aquarell und Tusche, 60x80 cm.

Mai:
Große Broderie Parterre mit Schloss Augustusburg, Aquarell und Graphitstift, 60x80 cm.

Juni:
Domansicht in Gerhard Richter Anmutung, Privatbesitz München, Aquarell und Graphitstift, 60x80 cm.

Juli:
Stillleben mit Dom, Tusche und Aquarell, 60x80 cm.

August:
Schloss Augustusburg. Ostansicht mit Clemens August Wappen, Tuschezeichnung und Aquacryl, 50x70 cm.

September:
Schlosspark Brühl-Poppelsdorfer Allee, Aquarell, 60x80 cm.

Oktober:
Dom. Westfassade auf Transparentpapier mit farbigem Hintergrund, Aquarell, 45x60 cm.

November:
Märchenschloss Falkenlust, Collage auf Leinwand, Tusche und Aquarell, 50x70 cm.

Dezember:
Der Schrein der heiligen „Dreikönige" unter dem Domgewölbe, Aquarell und Graphitstift, 60x80 cm.

20 Jahre Kunstkalender "Brühler Ansichten"

Liebe Fangemeinde,

Für mich ist es eine große Freude, dass im Jahr 2021 der 20. Kunstkalender ‚Brühler Ansichten' mit immerhin bisher 240 Bildern erscheint. In diesem Jahr unter dem Motto, UNESCO Welterbe' in Brühl mit seinen berühmten Schlössern und Köln mit seinem spektakulären Dom.

Der Dom liegt mir besonders am Herzen. Habe ich doch viele Jahre im obersten Geschoß des ehemaligen Lufthansa Hochhauses meinen Arbeitsplatz in der Architektur- und Designabteilung mit Blick auf das Kölner Panorama und Dom erleben können.

Es war immer mein Wunsch, diese einmalige Ansicht in den verschiedensten Facetten zu Papier zu bringen. Ein mehr als würdiges Welterbe für ein Jubiläum.

Noch einige Sätze zum November Bild „Märchenschloss Falkenlust". Schloss Falkenlust war von 1832 bis 1960 in Besitz der Brauerei Familie Giesler. Hartmut Giesler, der letzte Besitzer der Brauerei, war einer von fünf Wanderfreunden die in den 1990er Jahren schöne Wanderwochen gemacht haben. Hartmut und ich waren meistens Schlusslicht bei den langen Wanderungen. Dabei erzählte er mir auch viel von seinem Leben im Schloss, inklusiv Kinderfesten in Märchen Kostümen. Daran anknüpfend das Bild Falkenlust als „Märchenschloss".

Mein besonderer Dank gilt den vielen Helfern und Fans über die 20 Jahre. Den Druckern Kattein und Printit Druckservice, sowie der Buchhandlung Carola Brockmann mit ihrem Team.

Der Stadt Brühl an der Spitze mit Bürgermeister Dieter Freytag gebührt mein besonderer Dank sowie den Presseverretern und nicht zuletzt der Fangemeinde, die mit dem Erwerb des Kalenders diese Erfolgsgeschichte möglich machte.

Wie beim 15. Jubiläumskalender möchte ich auch bei der 20. Jubiläumsausgabe das treffende Kölsche Gedicht ‚Zum Jahreswechsel' von Dr. Johannes Güsgen, dem damaligen Vorsitzenden des Verwaltungsrates vom Brühler Marienhospitals beifügen. Es passte damals im ersten Kalender im Jahr 2001. Aber auch besonders in dieser unruhigen Zeit verbreitet es Zuversicht und Gottvertrauen für das neue Jahr 2021.

Günther Frerker

Seit vielen Jahren lebt Günther Frerker in Brühl. Als Trägervertreter war er lange Zeit im Kuratorium des Marienhospitals tätig. Seine Werke wurden bereits in vielen Ausstellungen im In- und Ausland vorgestellt.

Grußwort von Bürgermeister Dieter Freytag

Liebe Kunstfreunde,

im Herzen des Rheinlands liegt unsere Kultur- und Erlebnisstadt Brühl, die auf 36 km² Stadtgebiet ihre vielen Facetten und Besonderheiten präsentiert.

Ob in der historischen Innenstadt, im barocken Schlosspark oder im Café mitten auf dem Markt – generationsübergreifend sind in Brühl viele Lieblingsplätze zu finden.

Günther Frerker hat sich zum 20. Mal die Aufgabe gestellt, brühlbezogene Motive zu schaffen, die auch neue oder ungewohnte Blickwinkel unserer Stadt zeigen. Mit seinem wachen künstlerischen Auge entwickelt der Künstler anspruchsvolle Aquarelle und lässt uns durch seinen Architektenblick auch an besonderen Bauwerken teilhaben. Zu dieser Leistung und dem Jubiläum beglückwünsche ich Herrn Frerker ganz herzlich!

Die Stadt Brühl erfreut sich als Standort für abwechslungsreiche Kultur- und Freizeitangebote großer Beliebtheit und ist Anziehungspunkt für Gäste aus aller Welt. Mit den Vorzügen dieses breiten Angebots finden die Brühlerinnen und Brühler eine ausgezeichnete Lebensqualität in unserer Stadt.

Das kulturelle Leben wird wesentlich von den Brühler Kunstschaffenden geprägt. Verbunden mit meiner Gratulation zum großartigen 20. Jubiläum bedanke ich mich deshalb herzlich für den Einsatz des Künstlers, der uns in den 12 Monaten im Jahr an die Vielfältigkeit Brühls erinnert.

Mit freundlichem Gruß

Dieter Freytag

März, Fensterblick - Köln Panorama mit Dom

Die emotionale Wucht von „Junge, komm bald wieder“

von Wilfried Schultz-Rotter

Über was sollte man schreiben in den Brühler Heimatblättern? Über Brühler Geschichte? Über die Heimat? Was ist Heimat? Gute Fragen! Sicherlich kann man den Begriff Heimat eng und weit fassen. Ich sehe es gerne weit: Heimat ist alles, was mich gegenwärtig umgibt und in der Vergangenheit umgeben hat: Familie, Freunde, Bekannte, Nachbarn, eigene Wohnung, Gebäude, Wald, Schlösser, Arbeit, vor allem in Brühl, aber auch in der Umgebung. Daneben das nicht immer direkt sichtbare wie Kultur, Vereine, Freizeit, Schulen, Theater, Kino, Religion, Sport, Musik, Kochrezepte usw. Ja, unsere ganze Art und Weise des Zusammenlebens heute und in der Vergangenheit und die Veränderungen gehören irgendwie mit zum Heimatbegriff. Selbst Gerüche können Heimatgefühle erwecken und in Erinnerung rufen: Der eigentümliche Geruch einer Dampflokomotive ließ mich kürzlich sofort an dieses Erlebnis in meiner Kindheit denken, als wir auf der Vochemer Brücke zum Weilerhof hin standen und uns förmlich vom Dampf der schnaufenden Lokomotive einnebeln ließen und das Ganze als eine Art Mutprobe betrachteten.

Mit freundlicher Genehmigung der Universal Music Deutschland: Freddys goldene Erfolge, hier sogar mit Autogramm, seinerzeit erschienen bei Polydor.
Repro: Wilfried Schultz-Rotter

Und ein Lied wurde in dieser Zeit, d.h. Anfang der 60er Jahre, bei uns zu Hause mehrfach gespielt: ‚Junge, komm bald wieder' von Freddy Quinn. Damals haben sich die meisten keine Gedanken über diesen Text gemacht – wir Kinder schon gar nicht! Aber mitgesungen, zumindest den Refrain, oder mitgesummt, haben viele.

immer synchron zur Melodie. Die 4. Strophe ist inhaltlich eine Wiederholung der 1. Strophe, jedoch die ersten 2 Zeilen werden wieder gesprochen. Mit dem gesungenen Refrain endet das Lied. Die musikalische Begleitung erfolgt durch das Orchester Hans Last [1].

Das Lied mit Text in einfachster deutscher Sprache

Hier der Text:

Junge, komm bald wieder, bald wieder nach Haus
Junge, fahr nie wieder, nie wieder hinaus
Ich mach mir Sorgen, Sorgen um dich
Denk auch an morgen, denk auch an mich

Junge, komm bald wieder, bald wieder nach Haus
Junge, fahr nie wieder, nie wieder hinaus

Wohin die Seefahrt mich im Leben trieb
Ich weiß noch heute, was mir Mutter schrieb
In jedem Hafen kam ein Brief an Bord
Und immer schrieb sie: „Bleib nicht so lange fort"

Junge, komm bald wieder, bald wieder nach Haus
Junge, fahr nie wieder, nie wieder hinaus

Ich weiß noch, wie die erste Fahrt verlief
Ich schlich mich heimlich fort als Mutter schlief
Als sie erwachte war ich auf dem Meer
Im ersten Brief stand: „Komm doch bald wieder her"

Junge, komm bald wieder, bald wieder nach Haus
Junge, fahr nie wieder, nie wieder hinaus

Ich mach mir Sorgen, Sorgen um dich
Denk auch an morgen, denk auch an mich
Junge, komm bald wieder, bald wieder nach Haus
Junge, fahr nie wieder, nie wieder hinaus

Das Lied beginnt mit der Melodie des Refrains, gespielt von einem Akkordeon. Freddy singt danach die 1. Strophe und den Refrain. In der 2. Strophe hebt er Stimme und Spannung je Zeile an, um dann in der letzten Zeile (traurig) zu singen: ‚Und immer schrieb sie: Bleib' nicht so lange fort'. Der darauffolgende Refrain wird vom Chor gesungen, der Sänger braucht nach diesen Worten eine Pause. Die ersten 2 Zeilen der 3. Strophe werden gesprochen, allerdings nicht

hat seinerzeit voll und ganz den Nerv der damaligen Zeit getroffen. Wo stand Deutschland in diesen Tagen?

- Der verlorene 2. Weltkrieg liegt erst wenig mehr als 1 ½ Jahrzehnte zurück. Deutschland sucht Partner, um nicht zu sagen Freunde in der Welt
- 1961: Bau der Mauer in Berlin – der Kalte Krieg zwischen Ost und West spitzt sich zu und hier in Deutschland prallen 2 Systeme und Welten aufeinander

- 1962: Mit der Kubakrise steht die Welt am Rande eines Atomkrieges
- Die Ära von Bundeskanzler Konrad Adenauer neigt sich dem Ende.

In dieser Phase sind die für die meisten Deutschen traumatischen Kriegserinnerungen noch immer präsent. Im Lied geht es um eine Mutter, die ihren Sohn förmlich anfleht, sie nicht zu verlassen und nicht zur See zu fahren. Sie macht sich sehr große Sorgen (‚Ich mach' mir Sorgen, Sorgen um dich. Denk' auch an morgen, denk' auch an mich'). Damit macht die Mutter deutlich, wer hier fehlt: Der Vater. Wo ist er? Wieso steht er ihr nicht bei? Ist er zur See gefahren und nicht wieder heimgekehrt? Oder ist er im Krieg geblieben? Wurde er auf einem der Schlachtfelder dieses unsinnigen 2. Weltkrieges geopfert? Hat sie Sorge, dass sie ihren Sohn verliert, nachdem sie bereits den Ehemann verloren hat? Ist der Sohn das einzig liebe, was ihr geblieben ist? Gerade in dieser Zeit sind viele Kinder ohne Väter aufgewachsen – eine bisher kaum gewürdigte Doppelbelastung der besonderen Art für die Mütter dieser Generation.
Dieses Lied stand 1962/63 14 Wochen lang auf Platz 1 der deutschen Hitparade. Eigentlich stammt das Lied aus dem Jahr 1954: Es war bereits Bestandteil der Revue-Operette ‚Heimweh nach St. Pauli', die Lotar Olias nur 9 Jahre nach Beendigung des 2. Weltkrieges komponiert hatte [2)]. Der Text kam von Walter Rothenburg. 1961 erzielte das Musical ‚My Fair Lady' den Durchbruch im Musical-Genre in Deutschland. Dies brachte Lotar Olias auf die Idee, seine 1954 entstandene Revue-Operette in ein Musical umzuschreiben, welches am 18.10.1962 uraufgeführt wurde. Aus diesem Musical wurden unmittelbar anschließend die beiden Lieder ‚Junge, komm bald wieder' (A-Seite) und ‚Das gibt's nur auf der Reeperbahn' (B-Seite) ausgekoppelt und als Single veröffentlicht. [3)]

Freddy Quinn [4)] präsentiert uns im Lied den Gesang und das gesprochene Wort mit seiner für ihn typischen sonoren Bariton-Stimme, dessen Klarheit und Eindringlichkeit man sich nur schwer entziehen kann und die noch heute eine leichte Betroffenheit hinterlässt. Mit diesem Lied hat er es geschafft, dem Thema des Verlassenwerdens mit einfachen Worten eine emotionale Bedeutung und Anteilnahme zu geben, wie man es von einem ‚schnulzigen' Schlager nicht erwartet. Es ist sozusagen ein Frontalangriff auf unser Herz und unsere Seele und hat unser Land mit voller ‚Emotionaler Wucht' [5)] getroffen, die dadurch verstärkt wurde, dass „Freddy gerade nicht vom Vater sang" [6)].

Auch unser BHB-Mitglied Margot Ohlow berichtete im Anschluss der letzten Jahreshauptversammlung über starke Gefühlsausbrüche im elterlichen Betrieb Hotel Kurfürst, wenn dieses Lied in den 60er Jahren gespielt wurde. Ihre damalige Kellnerin fing grundsätzlich an zu weinen, sie konnte dann nicht bedienen und musste sich erst beruhigen.
BHB-Schatzmeister Rainer Legerlotz erinnert sich noch an seine Einberufung zur Bundeswehr: Seinerzeit ging es am Bahnhof Deutz-Tief in Köln los. Viele der Eingezogenen wurden von den Eltern, im wesentlichen Mütter, am Bahnhof verabschiedet. So auch bei ihm, allerdings war auch sein Stiefvater dabei. Dieser hatte eine Vorliebe für Akkordeonspielen und keine Scheu, das Lied ‚Junge, komm bald wieder' stimmgewaltig und in Begleitung seiner Quetsch anzustimmen. Lied, Situation und Gefühlslage hätten nicht besser zusammenpassen können. Das Ergebnis waren viele viele Tränen und Emotionen bei allen in der Nähe, die das Lied ansprach.

Die schlimmen Erinnerungen und Auswirkungen des Krieges wurden bei der oftmals vorherrschenden Sprachlosigkeit der Deutschen in der Nachkriegszeit zumindest auf der Ebene dieses Schlagers thematisiert, wenn auch nur in partiellen Andeutungen und Vermutungen. Damit hat dieses Lied, dieser Klassiker, eine ganz besondere Bedeutung in unserer Heimat erlangt.

Anmerkungen:

[1)] Ab 1965 nannte er sich James Last und war mit 17 Platin- und 208 Goldenen Schallplatten (!!!) sowie weiteren zahlreichen Ehrungen und Preisen der mit Abstand erfolgreichste deutsche Bandleader der Nachkriegszeit

[2)] Da das Lied spätestens in 1954 komponiert wurde, spricht nach Auffassung des Autors eher dafür, dass der Vater im Krieg ‚geblieben' ist

[3)] Die chronologischen Daten wurden https://wikipedia.de entnommen

[4)] Die Legende Freddy Quinn wird am 27. September 2021 90 Jahre alt! Krieg, Vertreibung und Flucht hat er in vielen Liedern verarbeitet, wie z.B. Heimweh, Heimatlos, Der Legionär, Hundert Mann und ein Befehl

[5)] Siehe auch: ‚Zwischen Meer und Mutter: Der Mann' von Peter von Matt, Seite 140

[6)] Diese Aussage und weitere Gedanken von Georg Anders in: https://deutschelieder.wordpress.com

Protokoll Jahreshauptversammlung 2020

des BHB Brühler Heimatbundes e. V. vom 22.10.2020

im Brauhaus „Brühler Hof“

Dauer: 17:00 – 17:25 Uhr
Gemäß Satzung des Brühler Heimatbundes wurde die Einladung zur Jahreshauptversammlung 2020 durch die Ankündigung in den Brühler Heimatblättern Nr. 4/2020 allen Mitgliedern frist- und formgerecht bekannt gegeben.
Vor der offiziellen Eröffnung verliest der erste Vorsitzende, Michael Hammermayer, die Liste der verstorbenen Mitglieder in 2019. Er bittet die Mitglieder für eine Schweigeminute sich von ihren Plätzen zu erheben.

Tagesordnung

TOP 1: Begrüßung und Eröffnung der Versammlung durch den 1. Vorsitzenden.
Der erste Vorsitzende, Michael Hammermayer, begrüßt die 15 erschienenen Mitglieder, stellt die Beschlussfähigkeit fest und eröffnet die Sitzung. Zu der veröffentlichten Tagesordnung gibt es seitens der Mitglieder keine Einwendungen. Er würdigt die Verdienste der verstorbenen Mitglieder Annemarie Draht, Margot Ruppert und Severin Zündorf.

TOP 2: Verlesung des Protokolls der letzten JHV
Zu dem Protokoll der letzten Jahreshauptversammlung gibt es seitens der Mitglieder keine Einwände, es ist somit angenommen. Auf die Verlesung wird, nach Befragung der Mitglieder, verzichtet.

TOP 3: Geschäftsbericht 2019
Der Geschäftsführer Wilfried Kühn trägt den Geschäftsbericht für 2019 vor. Er berichtet, dass sich der BHB in verschiedenen Medien präsentiert, z.B. im Internet, den „Brühler Heimatblättern“, im „BHB informiert“ und in der Vitrine in der Kreissparkassenpassage, die mehrmals im Jahr, der Jahreszeit oder Feiertage entsprechend, vom Vorstand umdekoriert wird. Aber dies wird nicht nur fürs Auge getan, sondern es sind dort regelmäßig Informationen, wie zu bevorstehenden Fahrten und anderen Terminen zu finden. Auch auf der Homepage sind alle Aktivitäten und Termine des Vereins übersichtlich geordnet.
Nicht unerwähnt sollte die Geschäftsstelle bleiben, die zu einem wirklichen Treffpunkt geworden ist. Corona bedingt muss sie leider bis auf weiteres geschlossen bleiben.
Im Jahr 2019 wurden 14 Veranstaltungen durchgeführt und 3 offizielle Vorstandssitzungen abgehalten.
Anschließend gab der Geschäftsführer einen Überblick über die Entwicklung des Brühler Heimatbundes im Jahr 2019: Die Mitgliederzahl verringerte sich von 369 in 2018 auf 343. Davon waren 300 natürliche Personen und 66 Instituelle. Es gab 7 Neuanmeldungen, 17 Kündigungen und 6 Verstorbene.
Er fasste zusammen: Der Brühler Heimatbund sei auf einem guten Weg und so lange immer noch Menschen dem Verein beitreten, mache er sich um den Verein keine Sorgen. Zum Schluss bedankte sich der Geschäftsführer bei allen Mitgliedern, Gönnern, Förderer und Helfern für die gute Unterstützung. Er nannte einige Mitglieder, die sich besonders um das Vereinsleben verdient gemacht hatten, wie z.B. Monika Holtorf für die schönen Kaffeekränzchen. Leider hat sie aus privaten Gründen die Organisation der Kaffeekränzchen abgegeben. Es wird Ersatz gesucht, damit wir bald wieder gemütlich beisammen sein können. Einen besonderen Dank gilt den Autoren, die für interessante Inhalte der Brühler Heimatblätter gesorgt haben und das Niveau unserer Schrift auf diesem hohen Level halten.
Noch ein Appell an die Mitglieder, sie möchten bitte Änderungen ihrer Daten, wie z.B. Bankverbindung, dem Vorstand mitteilen, da sonst unnötig Kosten entstehen würden. Damit endete der Geschäftsbericht 2019.

TOP 4: Kassenbericht 2019
Der Schatzmeister, Rainer Legerlotz, verliest den Kassenbericht 2019, der zwischenzeitlich von den gewählten Kassenprüfern, Herrn Wilfried Schultz-Rotter und Herrn Hans Stegh geprüft wurde.
Er führt aus, dass durch die Coronabedingte Verlegung der JHV vom März 2020 auf Oktober 2020 alles ein bisschen anders sei. Man hätte jetzt schon eine vorläufige Übersicht über das laufende Geschäftsjahr.
2019 war es trotz aller Anstrengungen nicht gelungen einen ausgeglichenen Haushalt vorzuweisen, d.h. dass Einnahmen und Ausgaben sich decken. Dies sei mitlerweile ganz schwierig geworden. Die Mitgliederbeiträge seien im Vergleich zum Vorjahr um fast 700 € zurück gegangen und seit Januar 2019 müssen wir Miete für die Geschäftsstelle an die Stadt Brühl bezahlen, was uns jährlich mit fast 1.000 € belastet. Werbeeinnahmen sind leider auch zurück gegangen. Der Schatzmeister wiederholte sein Angebot vom Vorjahr: Wenn jemand einen Werbe-Inserenten für die Heimatblätter bringt, bekommt er eine Prämie von 100 €.
Im Wirtschaftsjahr 2019 hatte der Brühler Heimatbund Einnahmen von 12.322,87 €, dem gegenüber standen Ausgaben von 16.926,10 €. Der entstandene Verlust konnte durch Zuschuss aus den eigenen Reserven ausgeglichen werden. Dem dringenden Apell der Kassenprüfer Sparmaßnahmen einzuleiten um die Reserven des Vereins nicht in Anspruch zu nehmen, sind wir gefolgt, so dass es 2020 nach vielen Jahren sehr wahrscheinlich einen ausgeglichenen Haushalt geben wird.
Zum Schluss noch einen Apell: Bitte helfen Sie alle mit, diesen Traditionsverein Brühler Heimatbund weiterhin auf Kurs zu halten. Dies können Sie z.B. auch tun, in dem Sie einer minimalen Beitragserhöhung zustimmen. Damit schließt der Schatzmeister den Kassenbericht, mit dem Hinweis, dass jeder im Saal Auskünfte zu den Einzelposten von ihm nach der Versammlung bekommen könne.

TOP 5: Bericht der Rechnungsprüfer für 2019
Der Bericht der Kassenprüfer Herr Schultz-Rotter und Herr Stegh fällt insgesamt positiv aus, es gab keinerlei Beanstandungen, wenn gleich dringend empfohlen wurde, Einsparungen vorzunehmen, um die noch vorhandenen Reserven nicht weiter in Anspruch zu nehmen. Die Kassenprüfer schlugen vor, den Schatzmeister, sowie den gesamten Vorstand zu entlasten.

TOP 6: Wahl des Versammlungsleiter
Hier wurde Michael Hammermayer vorgeschlagen und bei eigener Enthaltung einstimmig gewählt. Er nahm die Wahl an.

TOP 7-9: Entlastung des Vorstandes, Wahl der Rechnungsprüfer für 2020, Abstimmung Beitragserhöhung um jährlich 6 € für Einzelmitglieder und 9 € für Paare.
Der Versammlungsleiter bedankt sich im Namen des BHB bei den Vorstandsmitgliedern für die geleistete Arbeit und lässt über den Antrag auf Entlastung des Vorstandes abstimmen. Der Antrag wird einstimmig mit den Enthaltungen der Vorstandsmitglieder angenommen.
Als Rechnungsprüfer für 2020 wurden wiederum Wilfried Schultz-Rotter und Hans Stegh vorgeschlagen. Die Wahl wird einstimming bei Enthaltung der Kandidaten angenommen. Wilfried Schultz-Rotter und Hans Stegh nehmen die Wahl an.
Anschließend lässt Michael Hammermayer über eine, zuvor vom Schatzmeister angekündigte Beitragserhöhung, abstimmen. Die Beitragserhöhung soll jährlich betragen: für Einzelmitglieder von 30 € auf 36 € und für Paare von 47 € auf 56 €. Die Ehöhung wurde einstimmig beschlossen.

TOP 10: Sonstiges
Es waren keine weiteren Wortmeldungen zu verzeichnen. Michael Hammermayer schließt die Versammlung um 17:25 Uhr.

Brühl, 22.10.2020

Liebe Leser der Brühler Heimatblätter,
die aktuelle Lage um das Coronavirus ist dramatisch. Trotz der erneuten drastischen Maßnahmen der Bundesregierung steigen die Zahlen der Infizierten. Wir hatten noch nie so viele Todesfälle und die Kapazitäten an Intensivbetten sind fast ausgelastet. Einige Krankenhäuser des Erftkreises sind sogar komplett ausgelastet, so dass keine Corona-Patienten mehr aufgenommen werden können (Stand 8. Dezember 2020).
Aber nun stehen endlich einige Impfstoffe zur Verfügung, mit einer Wirkung von mehr als 90%. Der Termin des Impfbeginns war mir bei Drucklegung dieser Ausgabe der Brühler Heimatblätter leider nicht bekannt. Was mir bekannt ist, dass es wohl Impfzentren geben wird, die uns mit „Einladung" informieren werden. Die Reihenfolge werden wohl die Krankenkassen festlegen und es muss 2 Mal geimpft werden. Das wurde mir von meinem Hausarzt und Apotheker berichtet. Da ich selbst zur Risikogruppe gehöre, werde ich natürlich das Angebot einer Impfung annehmen.
Aber auch wenn man geimpft ist, heißt es nicht, dass man seine Mitmenschen, die nicht geimpft sind, nicht mehr anstecken kann. Man kann immer noch Träger des Covid 19 sein, auch wenn wir selbst Immun sind. Die Viren werden weiterhin tief aus dem Rachen durch Husten oder Niesen in die Luft übertragen. Daher wird wohl die Maskenpflicht noch eine ganze Weile bestehen bleiben. Ich hoffe, dass es nicht zu viele „Impfmuffel" geben wird, damit wir die Pandemie schnell wieder „in den Griff bekommen" und so wieder ein normales Leben führen können. Passen Sie bitte auf sich auf, halten Sie Abstand zu Ihren Mitmenschen und tragen Sie die Maske, damit wir alle gesund bleiben und positiv in das Jahr 2021 blicken können.

Michael Hammermayer, 1. Vorsitzender BHB

Monika's TREFF

Wegen der Corna-Pandemie finden bis auf weiteres leider keine Kaffeekränzchen mehr statt.
Nachfolger(in) für Monika Holtorf gesucht. Bei Interesse bitte beim Vorstand melden.

Auf Grund der aktuellen Ereignisse um das Coronavirus ist momentan nicht überschaubar, wann unsere Fahrten wieder durchgeführt werden können.
Wir hoffen auf den Sommer 2021!

WIR BLEIBEN VORSICHTIG: Die Geschäftsstelle ist bis auf weiteres als „Home-Office" beim 1. Vorsitzenden. Daher bitte sämtliche Korrespondenzen (Adresse und Telefon-Nr. siehe Impressum) dorthin richten. Termine nur nach Vereinbarung.

Passt auf euch auf und bleibt gesund.

BHB AUF FAHRT

Vorraussichlich Sommer 2021
Fahrt zum größten Binnenhafen der Welt nach Duisburg

Zweistündige Hafenrundfahrt mit dem Schiff.
Anschließend lassen wir den Tag in einem Wirtshaus in der Nähe des Hafens ausklingen.

Abfahrt Wesseling, Schulzentrum:	8:30 Uhr
Abfahrt Brühl, Museum:	9:00 Uhr
Fahrpreis inkl. Hafenrundfahrt	€ 36,00

Hinweis
Bei der Drucklegung des Oktober-Heftes (Nr. 4 / 2020) der Brühler Heimatblätter sind im Nachruf für Maria Grosse-Allermann leider einige Korrekturen nicht ausgeführt worden; und zwar auf Seite 17, linke Spalte, Zeile 9 von unten: Bindestrich Grosse-Allermann sowie in Zeile 6 von unten: "den" zu streichen. Auf Seite 18, rechte Spalte, Zeile 11 von unten: Jahreszahl "2008" durch "2017" zu ersetzen sowie in Zeile 7 von unten: statt "Große- ..." "Grosse- ..." zu schreiben und in Zeile 5 von unten: das (überflüssige) erste "hat" zu streichen.

BHB AUF FAHRT WICHTIG!

Bushaltestellen für unsere Fahrten:
Wesseling: Schulzentrum, W.-Berzdorf, Hauptstraße
Brühl: Max-Ernst-Museum, Brühl-Nord (westlich Linie 18), Römerstraße/Ecke Rodderweg, Liblarer Straße (Mülfahrt)

Konto: KSK Köln, DE46 3705 0299 0133 2890 31

Durch Teilnahme an unseren Fahrten/Veranstaltungen, willigen Sie der Speicherung Ihrer Daten für vereinsinterne Zwecke ein. Ebenso erteilen Sie die Erlaubnis, aufgenommene Fotos Ihrer Person auf unserer Internetseite, in unserer Vitrine am Markt oder in anderen Medien zu veröffentlichen.
Solange die Fahrt noch nicht bezahlt ist, behalten wir uns vor, Ihren Platz anderweitig zu vergeben.

Impressum:

Herausgeber:	Brühler Heimatbund e.V., Heinrich-Esser-Str. 14, 50321 Brühl
1. Vorsitzender:	Michael Hammermayer, Schwingelerweg 50, 50389 Wesseling Tel. 0 22 36 / 4 909 121 (AB), Mobil 0172 / 80 545 26
stellv. Vorsitzende:	Katharina Schmidt Pingsdorfer Str. 120, 50321 Brühl, Tel. 0 22 32 / 29 06 11
Geschäftsführer:	Wilfried Kühn Bahnhofstr. 32, 50389 Wesseling, Tel. 0 22 36 / 302 96 72
Schatzmeister/ Schriftleiter:	Rainer Legerlotz Bergerstr. 65, 50389 Wesseling-Berzdorf, Tel. 0 22 32 / 5 18 08
Geschäftsstelle:	Heinrich-Esser-Straße 14, 50321 Brühl Öffnungszeiten (nicht an Feiertagen): Mittwochs 15:00 bis 17:00 Uhr, und nach Vereinbarung Tel. 0 22 32 / 56 93 60 (AB) www.heimatbundbruehl.de, E-Mail: **bhb-bruehl@posteo.de**

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autorin / des Autors und nicht die des Schriftleiters bzw. des Vorstandes des Brühler Heimatbundes e.V. wieder.

Nachdruck oder Fotokopieren einzelner Kapitel oder des gesamten Heftes nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers und der Autorin / des Autors!

Gut. Für die Region.
Kreissparkasse Köln
www.ksk-koeln.de

Gebrüder Kuhl
GEGR. 1920
METALLBAU · SCHLOSSERARBEITEN
MARKISEN
BERATUNG · LIEFERUNG · MONTAGE
www.kuhl-metallbau.de
seit über 90 Jahren
Mühlenstr. 79 · 50321 Brühl · Tel. 0 22 32/4 27 75 · Fax 0 22 32/4 83 14

Qualität und Kompetenz für Mensch und Umwelt
B&U Bauunternehmen
- Altbausanierung
- Betonarbeiten
- Maurerarbeiten
- Fliesen- und Pflasterarbeiten
- Putz- und Trockenbauarbeiten
- Kellertrockenlegung

(0 22 32) 209 259
www.bu-bau.de

Hier könnte Ihre Anzeige stehen.

Info: 0 22 32 - 5 18 08

Fußel
Das Bäderhaus
Engelbert Fußel GmbH & Co.KG · Janshof 6 · Brühl
Tel. 02232 / 9 45 00 19
www.fussel-bad.de
Mo. - Fr. 9.30 - 18 Uhr
Sa. 9.30 - 12.30 Uhr
Schnuppertag
So. 13.00 - 18.00 Uhr
Keine Beratung/Verkauf

Die vielseitigen Maler- und Lackierermeister
Rattay
Malerarbeiten
Gleueler Weg 6 · 50321 Brühl
Tel. 0 22 32 / 4 50 55 · Fax 4 68 11

brühler TAXI
22222-44444
janshof – 50321 brühl
www.taxi-pohl.de – e-mail: info@taxi-pohl.de
krankenfahrten aller kassen – tag und nacht
Mietwagen bis 8 Personen

SECHTEM
BESTATTUNGEN
Bestattungsvorsorge
Treuhandverträge
Erledigungen bei allen Behörden
Eigene Abschiedsräume
Tel. 02232 - 42564 Tag & Nacht
50321 Brühl, Bonnstr. 14-18 Parkplatz am Hause
www.bestattungen-sechtem.de

THOBEN + KOCH
Bedachungen - Zimmerei
Meisterbetrieb in 5. Generation
Engeldorfer Straße 30 | 50321 Brühl-Ost
Tel. 0 22 32 - 4 20 21 | Fax 0 22 32 - 4 80 57
E-Mail: info@thoben-koch.de | www.thoben-koch.de
MITGLIED DER DACHDECKER-INNUNG

Rheinland-Touristik Platz GmbH
Mit Sicherheit besser ankommen!

Rheinland-Touristik Platz GmbH
Industriestraße 57
50389 Wesseling
Tel. 0 22 32 – 945 940
info@rheinland-touristik.de
www.rheinland-touristik.de